

## Erziehung und Bildung in Kindergarten und Unterstufe im Rahmen der EDK-Ost



**1. Teil: Tätigkeitsbericht April 2005 bis April 2006**

**2. Teil: Projektplanung 2006 bis 2008**

Entwicklungsprojekt edk-ost-4bis8

Von der EDK-Ost am 1. Juni 2006 zur Kenntnis genommen

## Tätigkeitsbericht

### April 2005 bis April 2006

1.	Einleitung	5
2.	Information und Koordination	5
2.1.	Information und Koordination nach innen (Projekt bezogen):	7
	Erziehungsdirektoren-Konferenz EDK-Ost / Departementssekretären-	
	konferenz DSK-Ost	7
	Büro	7
	Projektkommission	7
	Expertengruppe Evaluation	8
	Kantonale Projektleitungen	9
	Begleitgruppe „Einschätzungsraster Deutsch als Erstsprache“	9
	Gespräche in den Kantonen	9
	Basistreff der Lehrpersonen	10
2.2.	Information und Koordination nach aussen (öffentlichkeitsbezogen)	10
	Medienarbeit	10
	Homepage	11
	Informationsveranstaltungen „Einschätzungsraster Deutsch als	
	Erstsprache“	11
	Weitere Informationsgelegenheiten und Öffentlichkeitsarbeit	11
	Koordinationsgruppe Schulanfang der EDK-Schweiz	11
3.	Ausarbeitung von Positionspapieren	11
4.	Organisation der externen Evaluation	13
5.	Das Projekt im Fokus	14
6.	Schlusswort der Projektkoordinatorin lic.phil. Esther Zumbrunn	15

## Projektplanung

### Januar 2006 bis Dezember 2008

1.	Einleitung	16
2.	Projektphasen II 2006 bis 2008	16
2.1.	Zielsetzung der Projektphase II	16
2.2.	Projektorganisation	17
3.	Meilensteine und Themenschwerpunkte 2006 bis 2008	18
3.1.	Kontakte / Vernetzung / Koordination / Kommunikation	18
3.2.	Positionspapiere	22
3.3.	Weiterbildung der Schulversuchslehrpersonen / Zusatzqualifikationen für amtierende Lehrpersonen und Kindergärtnerinnen / Zertifizierungen	22
3.4.	Einschätzungsraster Erstsprache Deutsch	23
3.5.	Berechnungsgrundlagen/Finanzierungsmodelle / Diskussion Rahmenbe- dingungen	23
3.6.	Weitere Projekte und Mandate	23
4.	Evaluation	24
5.	Projektstand in den einzelnen Kantonen mit Schulversuchen	24
5.1.	Aargau	25
5.2.	Appenzell-Ausserrhodon	26
5.3.	Bern	28
5.4.	Fürstentum Liechtenstein	30
5.5.	Freiburg	30
5.6.	Glarus	31
5.7.	Luzern	32
5.8.	Nidwalden	35
5.9.	St.Gallen	36
5.10.	Thurgau	38
5.11.	Zürich	39
5.12.	Zusammenfassung	40

6.	Ausblick: Gesamtkontext der Entwicklungen in den nächsten zwei bis fünf Jahren	41
6.1.	Bildungsrahmenartikel und Interkantonale Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule HarmoS	42
6.2.	Organisatorisch, strukturelle Rahmenbedingungen	43
6.3.	Vorbereitung einer Umsetzungsphase / bzw. Aufgaben des Projektes der EDK-Ost	44
6.4.	Bildungskonzept der Volksschule	44
7.	Anhang	45

## Tätigkeitsbericht: April 2005 bis April 2006

### 1. Einleitung

Der dritte Tätigkeitsbericht widmet sich den Projektarbeiten zwischen April 2005 und April 2006. Er orientiert sich am Entwicklungsprojekt „Erziehung und Bildung in Kindergarten und Unterstufe im Rahmen der EDK-Ost“, beschlossen am 23. Mai 2002. Bis anhin dokumentierte er die Projektarbeit unter dem Aspekt der im Entwicklungsprojekt formulierten Zielsetzungen und war demzufolge als Überblick gestaltet. Im Gegensatz dazu berichtete der jeweils per 31. Oktober vorgelegte Projektverlaufsplan über den Stand und die Planung der Arbeiten im Einzelnen. Veränderte Projektstrukturen und erste Berichte zur Evaluation innerhalb der zu dokumentierenden Zeitspanne führten zur Veränderung der Projektberichterstattung. So wurde zu Gunsten eines umfassenderen Tätigkeitsberichtes im April 2006 und einer Konkretisierung der Projektplanung 2006 bis 2008 auf den für Oktober 2005 vorgesehenen Projektverlaufsplan verzichtet.

Im Gesamten ist dies Ausdruck des gegenwärtigen Projektstandes. Die Gesamtplanung ist weitgehend vorgezeichnet, der Bogen zum Projektabschluss beginnt sich zu schlagen, und die Projektarbeiten scheinen, wenn auch mit Vorbehalten, vorgezeichnet. Ohne Ausnahme sind nun alle Kantone der Deutschschweiz im Projekt eingebunden, was in der Schweiz eine einmalige Vernetzungsgrösse von Kantonen bedeutet. Für den Projektverbund unter dem Dach der Erziehungsdirektoren-Konferenz der Ostschweizer Kantone und des Fürstentums Liechtenstein (EDK-Ost) gilt noch immer, dass sich die Interessenlagen der Kantone bezüglich der Durchführung von Schulversuchen unterscheiden. Das oben angeführte Entwicklungsprojekt hält ausdrücklich fest, dass die Kantone ihre Schulversuche in eigener Kompetenz planen und durchführen und die EDK-Ost ihre Schwerpunkte auf einen umfassenden, koordinierten Informationsaustausch, die gemeinsame Erarbeitung pädagogischer Grundlagen und eine gemeinsame externe Evaluation legt. So sollen die verfügbaren kantonalen Ressourcen und Synergien in personeller, fachlicher, finanzieller und infrastruktureller Hinsicht zu Gunsten einer koordinierten Entwicklungszusammenarbeit eingesetzt werden.

### 2. Information und Koordination

Die Zunahme der Projektaktivitäten und Projektansprüche liess das Bedürfnis nach Information und die Aufgaben der Koordination ein weiteres Mal stark anwachsen. Dass der Forderungskatalog von innen vom unabdingbaren „must“ bis zur „quantité négligeable“ reichte, war eine Er-

fahrung, die während des bisherigen Projektverlaufes schon oft gemacht wurde. Gleichzeitig traten von aussen die Fachpresse sowie die Tages- und Wochenmedien mit Wünschen an die Projektverantwortlichen heran. Suchten die Fachjournalistinnen Kontraste und „unique selling points“ aus der Evaluation, wollten die Tagesjournalisten ihren Informationsbedarf direkt in den Projektklassen decken. Aus übergeordneter Sicht ist dies nachvollziehbar und Ausdruck des individuellen Eingebundenseins in die Thematik, sei es als verantwortliche Person im Aufgabenbereich des Projektes selbst, sei es im Namen des geltend gemachten öffentlichen Interesses.

Um den zunehmend inhaltlichen Anforderungen des Projektes gerecht zu werden und dem Auftrag der Erarbeitung von pädagogischen Grundlagen zu entsprechen, wurde im April 2004 die Stelle einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin, eines wissenschaftlichen Mitarbeiters ausgeschrieben. Für diesen Auftrag konnten sich auch pädagogische Hochschulen bewerben. Aufgrund der Bewerbungen und der fortschreitenden Diskussion wurde auf diese Stellenbesetzung zu Gunsten einer breiten Erarbeitung von Positionspapieren mit verschiedenen Experten verzichtet (Siehe Punkt 3 Positionspapiere).

Die Projektstrukturen wurden per 1. September 2005 mit dem Einsetzen der bisherigen Präsidentin der Projektkommission als Gesamtprojektleiterin und der Reduktion der Leistungsvereinbarung der Projektkoordinatorin angepasst. Zudem startete die Kohorte 2 (= Klassen, die seit Sommer 2005 die Basis- oder Grundstufe erproben und Kindergartenklassen zur vergleichenden Kontrolle) mit der Evaluation.

Prospektiv gesehen muss das Kommunizieren zur Kernaufgabe für alle Verantwortlichen und auf allen Ebenen erklärt werden und zwar hinsichtlich des Schulentwicklungsprojektes an und für sich wie auch hinsichtlich der Erhebungsberichte in der Evaluation. Noch nie gab es einen Projektverbund von Kantonen, der sich über die gesamte deutschsprachige Schweiz erstreckte. Noch nie entwickelte sich aus dem pragmatischen gemeinsamen Einstehen in einem Schulentwicklungsprozess ein beispielhaftes Vorgehen von grunddemokratischem Charakter. Alle eingebundenen Kantone tragen ideell und finanziell mit, engagieren sich aber inhaltlich unterschiedlich und tun dies im Hinblick auf das Nutzen der darin gemachten Erfahrungen. Noch nie gab es derart breit angelegte Erhebungen, welche die Strukturen in Gesellschaft und Erziehung im Vorschul- und Schuleingangsbereich aufzeigen und deren Ergebnisse die Schule der Schweiz nach 2010 prägen werden. Das Entwicklungsprojekt „Erziehung und Bildung in Kindergarten und Unterstufe im Rahmen der EDK-Ost“ könnte die Schule von Grund auf verändern.

## 2.1. Information und Koordination nach innen (Projekt bezogen):

- Erziehungsdirektoren-Konferenz EDK-Ost / Departementssekretärenkonferenz DSK-Ost:  
An den Sitzungen der Departementssekretäre (und auch an der Erziehungsdirektoren-Konferenz der Ostschweizer Kantone und des Fürstentums Liechtenstein EDK-Ost) brachten der Präsident des Lenkungsausschusses und/oder die Präsidentin der Projektkommission Anträge aus der Projektkommission und der Fachgruppe Evaluation ein und berichteten regelmässig über den Projektverlauf.  
Im Besonderen setzten sich an der Klausurtagung im Oktober 2005 die Erziehungsdirektorinnen und -direktoren der EDK-Ost intensiv mit dem Projektverlauf und der Ersterhebung der Kohorte 1 auseinander.

- Büro:  
Das Büro ist das vorberatende Gremium für die Geschäfte der operativen Leitung. Es spricht die Anliegen der kantonalen Projektleitungen mit der Gesamtprojektleiterin und der Projektkoordinatorin ab. Die Mitglieder des Büros haben auch den Auftrag die Projektleitung auf bestimmte in der Praxis virulente Themen aufmerksam zu machen und diese an den Sitzungen zu diskutieren. Das Büro berät einen Teil der Geschäfte der Projektkommission vor und ermöglicht vor allem zu inhaltlichen Fragestellungen eine Diskussion und Meinungsbildung.

In diesem Berichtsjahr hat sich das Büro an 7 Sitzungen getroffen und unter anderen folgende Themen beraten:

- Erarbeitung der Gesamtplanung vom April 2005
- Themenvorschläge für die Basistreffs
- AWARD Konzept und Art der Vergabe
- Umgang mit den Daten der Ersterhebung Kohorte 1
- Einschätzungsraster Erstsprache Deutsch / Vorgehen
- Erarbeitung pädagogischer Grundlagen: Entwicklung der Idee der Positionspapiere und weiteres Vorgehen

- Projektkommission:  
Die Vertreter und Vertreterinnen der Kantone in der Projektkommission kamen zu sechs Sitzungen zusammen. Dabei waren folgende Themen Gegenstand von Diskussion und Entscheidungen: Gesamtplanung 2005 bis 2008, Umgang mit den Berichten des Evaluationsteams zur ersten Erhebung der Kohorte 1 im Zeitraum November

2004 bis Januar 2005 und Vorbereitung des Schwerpunkttages der EDK-Ost im Oktober 2005, Entwicklungsprozess und Einführung des Einschätzungsrasters Deutsch als Erstsprache (vormals Kompetenzraster genannt), Zusammenarbeit mit den Pädagogischen Hochschulen zur Vorbereitung von Positionspapieren und Stellungnahme zu den eingereichten Projektskizzen, Gespräch mit der Interkantonalen Lehrmittelzentrale ilz, GBS-Award (Auszeichnung für besondere Verdienste von Lehrpersonen in der Grundstufe oder Basisstufe), Schwerpunktthemen in den Basistreffen, Kontakte zur Fachpresse, Veranstaltungsangebot im Projektumfeld. Darüber hinaus waren die Informationen aus der DSK-Ost, der Expertengruppe Evaluation, den Sitzungen der kantonalen Projektleitungen, den Kantonen und die Sitzungs- respektive Terminplanung ständige Themen.

Im April 2005 hat die Projektkommission eine erste Gesamtplanung 2005 bis 2009 vorgelegt, in der die relevanten Fragstellungen aufgegriffen wurden. Insbesondere wurde darauf hingewiesen, dass mit der Entwicklung und Konkretisierung dieser neuen Schuleingangsstufe verschiedene Themenkreise angesprochen und /oder auch tangiert werden, die nicht nur auf der Ebene des Projektes bearbeitet werden können. Sowohl die Gremien der deutsch- und gemischtsprachigen EDK-Regionalkonferenzen mit der Konzipierung eines Lehrplanes für die Deutschschweiz, wie auch die EDK mit der Interkantonalen Vereinbarung zur Harmonisierung der Schule sind angesprochen.

Die Projektkommission ist in den letzten zwei Jahren stetig gewachsen. Mit der Zusage zur Projektteilnahme von Basel-Stadt Ende 2005 ist sie nun vollständig. Das vereinfacht sicherlich den Informationsfluss und fördert die Zusammenarbeit und den Austausch.

- **Expertengruppe Evaluation:**  
Der Evaluationsverlauf beeinflusste insofern die Sitzungstätigkeit der Expertinnen und Experten Evaluation, als der Umgang mit den Rückmeldungen aus der Ersterhebung der Kohorte 1 verschiedene Grundsatzdiskussionen entfachte, welche auch in verschiedenen Gremien besprochen werden mussten. So kam die Expertengruppe im Berichtsjahr in der vollen Zusammensetzung zweimal zusammen und dies gemeinsam mit den kantonalen Projektleitungen. Ebenfalls einbezogen war das Evaluations-team Dr. Urs Moser (Zürich) und Dr. Franziska Vogt (St.Gallen). Es erwies sich als höchst anspruchsvoll, die verschiedenen Erwartungen und Meinungen der kantonalen Projektvertretungen und der kantonalen politische Verantwortlichen in Bezug auf den Umgang mit den ersten Daten der Evaluation zusammen zu führen. Nach einer aus-



fürlichen und sehr fruchtbaren Diskussion mit den zuständigen Gremien konnte im Oktober 2005 die Zusammenfassung der Ersterhebung aus den Kantonen AG, SG, ZH, TG, GL und NW (Kohorte 1) an die interessierte Öffentlichkeit weitergegeben werden. Der nun vorliegende und von der DSK-Ost im Februar 2006 verabschiedete Ablauf im Umgang mit den Evaluationsdaten hat Klärung gebracht und sollte nun angewendet werden können.

Im Oktober 2005 fanden daneben für die Lehrpersonen der Projekt- (vormals Versuchsklassen genannt) und der Kontrollklassen der Kohorte 2 die Einführungsveranstaltungen in die Evaluation statt. Was ein Jahr zuvor mit grösster Spannung erwartet wurde, bewährte sich ein zweites Mal und verlief wiederum reibungslos. Auch wenn etwas weniger Klassen darin eingebunden sind, gestalteten sich die organisatorischen Arbeiten zeitlich höchst intensiv. Darüber hinaus wurden vorher nicht gekannte Fragen aufgeworfen, welche durch den flexiblen Umgang mit dem Schuleintritt- und Jahrgangswechsel im Kanton Luzern aber auch mit dem Eintritt des zweisprachigen Kantons Freiburg verursacht wurden.

- **Kantonale Projektleitungen:**  
Die Kantonsverantwortlichen für die Schulversuche trafen sich zweimal in gemeinsamen Sitzungen mit der Expertengruppe Evaluation (siehe oben). Im Vergleich zum Vorjahr fielen für die bereits in der Evaluation eingebundenen Kantone keine nennenswerten neuen Themen an. Die Neueinsteiger Bern, Luzern und Freiburg konnten sich auf die bereits gemachten Erfahrungen verlassen und wurden individuell unterstützt.
- **Begleitgruppe „Einschätzungsraster Deutsch als Erstsprache“:**  
Das Projekt Einschätzungsraster Deutsch als Erstsprache konnte termingerecht Ende 2005 abgeschlossen werden. Die Begleitgruppe hat in einer ersten Sitzung das Konzept der Erarbeitung der Einschätzungsraster beurteilt. Im Weiteren wurden einzelne Personen als Experten einbezogen. Die Begleitgruppe wurde per Ende 2005 aufgelöst.
- **Gespräche in den Kantonen:**  
Die Gesamtprojektleiterin hat im November und Dezember 2005 alle kantonalen Projektleitungen besucht und mit Ihnen Gespräch geführt. Dabei wurde über den Projektstand des kantonalen Projektes berichtet und die Erwartungen an das Projekt der EDK-Ost besprochen.

- Basistreff der Lehrpersonen:  
Nachdem sich die Basistreffs während zwei Jahren etabliert hatten und der Wegfall des Einmaligkeitscharakters der Grund- und Basisstufe die Zahl der Teilnehmenden ins Schwanken brachte, drängte sich ein neuer Umgang damit auf. Es wurde beschlossen, künftig noch zweimal im Jahr einen Basistreff und zwar mit gleichem Inhalt an zwei verschiedenen Orten durchzuführen.  
Im Berichtjahr haben drei Basisstufentreffs stattgefunden  
Juni 2005                      Thema "Übertritt"  
September 2005              Austausch von Erfahrungen  
Dezember 2005                Vorstellen des Einschätzungsrasters Erstsprache Deutsch

## 2.2. Information und Koordination nach aussen (öffentlichkeitsbezogen)

- Medienarbeit:  
Nach wie vor ist das öffentliche Interesse in den einzelnen Schulversuchskantonen gross. Nicht immer einfach ist es, die Aufgaben des Projektes der EDK-Ost so zu beschreiben, dass die Zielsetzungen richtig erkannt werden. Zudem wurden die Daten der Ersterhebung etwas zurückhaltend wahrgenommen.

Aus der Medienmitteilung vom 4. Juli 2005: „Die Schulversuche des Entwicklungsprojektes ... sind gut angelaufen. ... Von den Versuchsergebnissen werden bis zum Jahr 2008 Grundlagen erwartet, die für die Gesetzesänderungen in den Kantonen benötigt werden. Mit einer allfälligen flächendeckenden Einführung einer neuen Eingangsstufe ist daher nicht vor dem Jahr 2011 zu rechnen.“

Aus der Medienmitteilung vom 4. November 2005: „Entscheidungen über Empfehlungen an die Kantone zu einer Umsetzung mit Verankerung in den kantonalen Gesetzgebungen treffen die Kantone nach Abschluss der Evaluationsphase im Jahr 2009 aufgrund wissenschaftlicher Erkenntnisse sowie bildungs- und finanzpolitischer Überlegungen. Besonderes Augenmerk legt die EDK-Ost auf die bildungs- und finanzpolitischen Konsequenzen, welche mit der Einführung der Grund- bzw. der Basisstufe in den beteiligten Kantonen verbunden wären. Die Projektleitung der EDK-Ost hat den Auftrag, diese zu erheben und zu analysieren.“

- Homepage:  
Der Internetauftritt [www.edk-ost-4bis8.ch](http://www.edk-ost-4bis8.ch) wurde periodisch aktualisiert, erweitert und mit Zahlenmaterial angereichert. Er wird als Einstiegsinformation sehr geschätzt.
- Informationsveranstaltungen „Einschätzungsraster Deutsch als Erstsprache“:  
Im Januar 2006 wurde eine Informationsveranstaltung für interessierte Fachpersonen aus PH und HFH durchgeführt, an welcher der Einschätzungsraster durch Frau Brigitte Eriksson vorgestellt wurde. Wider Erwarten nahmen etwa 60 Personen an der Veranstaltung teil.
- Weitere Informationsgelegenheiten und Öffentlichkeitsarbeit:  
Auf Einladung durfte die Gesamtprojektleiterin in Kommissionen, an Konferenzen und Schweizerischen Fachstellen informieren, referieren oder Workshops leiten. (Radio DRS Sendung Kontext, OECD-Tagung / Information zum Projekt Kanton Thurgau, Interview in der Fachzeitschrift 4bis8, Kontakte mit Bildung Schweiz, Referat UNESCO Tagung, usw.).
- Koordinationsgruppe Schulanfang der EDK-Schweiz:  
Die Koordinationsgruppe tagte einmal im Berichtsjahr.  
Im Zusammenhang mit der Interkantonalen Vereinbarung zur Harmonisierung der obligatorischen Schule, wurde ein Dossier in Auftrag gegeben, das die Konsequenzen der frühen Einschulung beschreibt. Die Arbeitsgruppe nahm Kenntnis von diesen Grundlagen.

### 3. Ausarbeitung von Positionspapieren

Im Projektauftrag vom März 2002 des Entwicklungsprojektes Erziehung und Bildung in Kindergarten und Unterstufe im Rahmen der EDK-Ost wird die Prüfung einer gemeinsamen Entwicklung von pädagogischen Grundlagen vorgeschlagen. Die Projektkommission des Entwicklungsprojektes hat in ihrer Gesamtprojektplanung vom 15. April 2005 die Erarbeitung von Positionspapieren zu verschiedenen, für die Weiterentwicklung der Basisstufe relevanten pädagogischen Themen vorgesehen. In einer ersten Phase sollen die Positionspapiere als gemeinsame Diskussionsgrundlage für die Auseinandersetzung mit strukturell-organisatorischen und pädagogischen Themen dienen. Es ist ein zentrales Anliegen des Projektes, einen Beitrag zur fachlichen Ausrichtung der Grundstufe/Basisstufe zu leisten. In einer zweiten Phase sollen einzelne Aspekte differenzierter bearbeitet werden.

Ausgangspunkt bleiben die im EDK-Dossier 48A, 1997 skizzierten Leitideen und pädagogisch-didaktischen Grundsätze und in den EDK-Empfehlungen vom August 2000 genannten Zielsetzungen für eine Neuausrichtung der Schuleingangsstufe. Für die Erarbeitung der Positionspapiere werden verschiedene Pädagogische Hochschulen und Experten angefragt, die sich bereits mit den Themen beschäftigen und entweder für die Lehre, die Forschung und Entwicklung, die Weiterbildung und/oder die kantonalen Schulversuche Unterlagen erarbeiten. Somit liegen Konkretisierungen in Form von Texten, Artikel und Grundsätzen bereits vor.

### **Zielsetzungen der Positionspapiere**

Die Positionspapiere sollen den aktuellen Stand der Diskussion aufzeigen und prospektiv die Inhalte skizzieren. Sie sollen einen Beitrag zur Konkretisierung der fachlichen Auseinandersetzung leisten. Die Positionspapiere dienen als gemeinsame Diskussionsgrundlage für die Weiterentwicklung der Grundstufe/Basisstufe auf Ebene der Projektkantone, jedoch auch für die Beurteilung von Weiterentwicklung auf bildungspolitischer Ebene. Sie sollen öffentlich diskutiert werden können.

Die Positionspapiere werden nach der Erarbeitung im Oktober/November 2006 der Erziehungsdirektoren-Konferenz der Ostschweizer Kantone und des Fürstentums Liechtenstein EDK-Ost zur Kenntnisnahme vorgelegt. Die EDK-Ost wird abschliessend entscheiden, welche Themen wie weiter bearbeitet werden sollen.

Die Positionspapiere sind auch eine verbindliche Diskussionsgrundlage für die Koordination und die Definition von Kontaktfeldern mit weiteren überregionalen und nationalen Projekten. (Mandat: Lehrplan für die Deutschschweiz, HarmoS, Strukturdiskussion bezüglich der Organisation der Volksschule, Schulkonkordat, usw.).

Folgende Themen wurden im Januar 2006 in Auftrag gegeben:

- A. Bildungsauftrag und Bildungsinhalte einer Neuausrichtung der Schuleingangsstufe im Kontext der Harmonisierung der obligatorischen Volksschulzeit:  
Evelyne Wannack, Basel, Fachhochschule Nordwestschweiz
  
- B. Didaktisches Rahmenkonzept für den Unterricht heterogener Gruppen 4-bis8-Jähriger (Basisstufe, Eingangsstufe):  
Ursula Hottinger, Solothurn, Fachhochschule Nordwestschweiz

Positionspapier Didaktik für vier- bis achtjährige Kinder:

Miriam Leuchter und Patricia Schwerzmann, Pädagogische Hochschule Zentralschweiz

C. Spiel:

Bernhard Hauser, Pädagogische Hochschule Rorschach

D. Gestaltung des Übergangs von der Basisstufe in die Anschlussstufe:

Thomas Birri, Pädagogische Hochschule Rorschach

E. Konzipierung der Organisation der Volksschule - mit Fokus auf Grund- und Basisstufe sowie deren Weiterführung (Anschlussstufe) - und der Tagesstrukturen:

Marianne Schüpbach, Solothurn, Fachhochschule Nordwestschweiz

F. Die Basisstufe/Grundstufe als integratives und individualisierendes Schulmodell: Konsequenzen für die Unterstützung von Kindern mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen und Auswirkungen auf die Gestaltung des sonderpädagogischen Angebotes:

Myrtha Häusler, Hochschule für Heilpädagogik, Zürich

G. Pädagogische Diagnostik in der Basisstufe:

Heidi Brunner, Pädagogische Hochschule Bern

H. Lehr- und Lerntools für die Basisstufe:

Achim Arn, Wil

I. Qualitätsansprüche an die Neuausrichtung einer Schuleingangsstufe mit dem Fokus minimale organisatorische und strukturelle Rahmenbedingungen:

Dorothea Tuggener, Pädagogische Hochschule Zürich

#### **4. Organisation der externen Evaluation**

Mit dem Einstieg der Kohorte 2 in die Evaluation im Oktober 2005 ist jetzt die Evaluation in ihrer vollen Grösse lanciert. Im Rahmen der Auflösung der Leistungsvereinbarung übergab die Projektkoordinatorin Mitte Januar 2006 die gesamten Evaluationsarbeiten an Peter Salathé. Damit wurde die Vorbereitung der zweiten Erhebung der Kohorte 1 vom Juni 2006 sichergestellt.

## 5. Das Projekt im Fokus

Im Projekt edk-ost-4bis8 sind folgende **Partner** zusammengeschlossen:

### **EDK-Ost:**

Appenzell-Ausserrhoden  
Appenzell-Innerrhoden  
Glarus  
Graubünden  
Schaffhausen  
St.Gallen  
Thurgau  
Zürich  
Fürstentum Liechtenstein

### **weitere Projektpartner:**

Aargau  
Bern  
Bildungsdirektorenkonferenz Zentralschweiz:  
- Luzern  
- Uri  
- Schwyz  
- Obwalden  
- Nidwalden  
- Zug  
- Freiburg  
- Wallis  
Solothurn  
Basel-Landschaft  
Basel-Stadt

Im Berichtsjahr waren folgende Personen für das **Projektmanagement** verantwortlich:

- Dr. Raphaël Rohner, Departementssekretär, Erziehungsdepartement, Kanton Schaffhausen als Präsident des Lenkungsausschusses und ab 1. Januar 2006 Präsident der Projektkommission
- Brigitte Wiederkehr, Regionalsekretariat EDK-Ost, St. Gallen als Präsidentin der Projektkommission bis 31. Dezember 2005 ab 1. September 2005 als Gesamtprojektleiterin
- Esther Zumbrunn, lic. phil., Bildungsfachfrau, al fresca GmbH, Winterthur als Projektkoordinatorin bis 30. April 2006

Für die weitere administrative und organisatorische Unterstützung:

- Christian Hutter, Regionalsekretariat EDK-Ost, St.Gallen, ab 1. Januar 2006
- Peter Salathé, Erziehungsdepartement Kanton Schaffhausen seit 2005

## 6. Schlusswort der Projektkoodinatorin lic. phil. Esther Zumbrunn

Mit diesem Tätigkeitsbericht schliesst sich mein Einsatz für edk-ost-4bis8. Allein schon die stattliche Seitenzahl manifestiert, wie sehr sich die Dimensionen in der Zeit vom 1. März 2003 bis heute ausgeweitet haben. Vieles durfte ich von Grund auf mitgestalten. Im Rahmen von unterschiedlichsten Veranstaltungen stellte ich das grösste Schulentwicklungsprojekt der Deutschschweiz vor und gewann mit meinen Erstkontakten die Kantone der Nordwestschweiz für die gemeinsame Sache. Mein persönlichstes Engagement galt aber immer wieder den Leuten an der Basis. Es war mir wichtig, den Einsatz der Lehrpersonen zu estimieren und von unnötigem Ballast zu befreien. Weniger nach aussen gelangte die umfangreiche administrative und organisatorische Arbeit, welche ich mit meinen Mitarbeitenden für edk-ost-4bis8 und letztlich für die Zukunft unserer Kinder leisten durfte. Es wäre bestimmt erstaunlich, all das Papier, welches durch unsere Hände ging, in Kilogrammen auszudrücken.

Ich danke von Herzen für die unzähligen guten persönlichen Kontakte in der Projektkommission und der Fachgruppe Evaluation. Dem Thema 4bis8 werde ich weiterhin treu bleiben und freue mich, dabei auf Vertrautes zählen zu dürfen.

Mein Dank geht an

Herrn Werner Stauffacher, Regionalsekretär EDK-Ost, St. Gallen

Herrn Dr. Raphaël Rohner, Präsident der Projektkommission, Schaffhausen

Frau Brigitte Wiederkehr Steiger, Gesamtprojektleiterin, St. Gallen

Herrn Christian Hutter, Regionalsekretariat EDK-Ost, St. Gallen.

Dem Projekt und allen Involvierten wünsche ich nur das Beste: Allegro con moto.

# Projektplanung

## Januar 2006 bis Dezember 2008

### 1. Einleitung

Die Konkretisierung der Projektplanung für die Jahre 2006 bis 2008 nimmt Bezug auf den Entwicklungsplan "Erziehung und Bildung in Kindergarten und Unterstufe" der EDK-Ost vom 23. Mai 2002 und die Gesamtplanung 2005 bis 2009 der Projektkommission vom 15. April 2005. In der Gesamtplanung 2005 bis 2009 wurden drei Projektphasen skizziert. Die Projektphase II mit ihren Meilensteinen wird nun differenzierter ausgestaltet und mit den aktuellen Entwicklungen in den Kantonen und mit den Projekten der Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) in Verbindung gebracht.

Die nachfolgende Projektplanung definiert die Projektphase bis Ende 2008 und dokumentiert die zu leistenden Arbeiten der Projektleitung und der Projektkommission.

Die ausgestaltete Projektplanung dient den einzelnen Kantonen als Grundlage und soll zur Koordination der weiteren Entwicklung beitragen. Daher wird auch der Projektstand der einzelnen Kantone mit Schulversuchen abgebildet.

### 2. Projektphase II 2006 bis 2008

#### 2.1. Zielsetzung der Projektphase II

In der nächsten Projektphase sollen zu Handen der Erziehungsdirektorenkonferenz-Ost und der Partnerkantone Grundlagen erarbeitet werden, aufgrund derer und der jeweiligen kantonalen Rahmenbedingungen, weitere für die Konzipierung einer Schuleingangsstufe wichtige Entscheidungen getätigt werden können.

Eine weitere zentrale Zielsetzung des Projektes ist die inhaltliche und strukturelle Weiterentwicklung der Schuleingangsstufe. In den ersten Empfehlungen der EDK vom August 2000 zur Bildung und Erziehung der vier- bis achtjährigen Kinder in der Schweiz wird darauf hingewiesen, dass eine Erprobungsphase einzuschalten ist, in der verschiedene Lösungen auf ihre politische, pädagogische, organisatorische und finanzielle Machbarkeit



geprüft wird. Somit werden in den nächsten Jahren erste Empfehlungen für eine mögliche Umsetzung skizziert.

Dazu gehört auch eine Diskussions- und Meinungsbildungsphase in der die bis anhin nur am Rande diskutierten Fragestellungen aufgegriffen werden. Es sind dies die Berechnung der Kosten und in diesem Zusammenhang der Vergleich mit dem herkömmlichen System und die Diskussion um die konkreten organisatorischen Rahmenbedingungen einer Grundstufe oder Basisstufe, beziehungsweise des Berufsauftrages für die Lehrpersonen und der Ausbildung/Weiterbildung von Lehrpersonen. Hier werden sich möglicherweise Entscheidungen vorgängig aufdrängen, die nicht abschliessend mit den Evaluationsergebnissen und der Absicherung bezüglich der Erreichung der Zielsetzungen koordiniert werden können.

Die Neuordnung der Schuleingangsstufe muss zunehmend im Gesamtkontext der weiteren Anpassungen und Veränderungen im Bereich der Volksschule betrachtet werden. Die Erziehungsdirektorenkonferenz lanciert mit der interkantonalen Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule eine Diskussion, die auch dieses Projekt betrifft. Mit dem Vorschlag, der Beginn der obligatorischen Schulzeit mit 4 Jahren zu realisieren und die Organisation der Eingangsstufe flexibel zu gestalten, erhält die Neukonzipierung der Schuleingangsstufe einen besonderen Stellenwert. Es gehören auch andere aktuelle Entwicklungen dazu, welche während der nächsten Projektphase beobachtet werden sollten (Bildungsrahmenartikel / erster Bildungsbericht / Fremdsprachen / Harmonisierung Bildungsstandards). In diesem Kontext erhält die Frage nach den schulischen Zeitstrukturen und der familienergänzenden Betreuung eine besondere Bedeutung.

## 2.2. Projektorganisation

Seit Januar 2006 wird die neue Projektorganisation umgesetzt.

Leitung:

Dr. Raphaël Rohner	Präsident Projektkommission
Brigitte Wiederkehr	Projektleitung
Christian Hutter	Organisation/Administration
Peter Salathé	Administration Evaluationsdaten

Gremien:

Projektkommission	Vertreten sind alle Kantone
Kantonale Projektleitungen	Vertreten sind alle Kantone mit Schulversuchen

Büro	Vertreten sind vier Kantone (BPZ, AG, SG, ZH)
Expertengruppe Evaluation	Vertreten sind Evaluationsexperten aus den Kantonen
Ausschuss Evaluation	Vertreten sind vier Kantone (SG, ZH, AG, LU)

### 3. Meilensteine und Themenschwerpunkte 2006 bis 2008

Die nun folgenden Meilensteine werden kurz beschrieben und in einen zeitlichen Ablauf gebracht. Sie orientieren sich an den Vorgaben und Zielsetzung der ostschweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz. In der Bearbeitung verschiedenster Themen und im Definieren von Meilensteinen in der Projektphase II soll zum Ausdruck kommen, dass im Interesse einer Neupositionierung und Neukonzipierung der Eingangsstufe verschiedenste Fragestellungen bearbeitet werden. Im Blickfeld bleiben Grundlagen zur Erarbeitung, welche die wichtigsten Handlungsfelder aufzeigen und der inhaltlichen und strukturellen Konkretisierung der Eingangsstufe dienen. Zudem können im Zwischenbericht 2008 des Evaluationsteams erste Aussagen und Hinweis zur Zielerreichung der Modelle gemacht werden. Dies sind Aussagen über

- die Entwicklung des Lernzuwachses in Bezug auf die Modelle und deren Bedingungen
- die Entwicklung des Lernzuwachses von Kindern aus bildungsfernen Familien
- den situativ unterstützten Erwerb der Kulturtechniken und weitere mehr.

2006	2007	2008	2009	2010
Erarbeitungsphase				
		Entscheidungsphase		
			Umsetzungsvorbereitung	

#### 3.1. Kontakte / Vernetzung / Koordination / Kommunikation

Die verschiedenen Aktivitäten im Bereich der Information und Koordination bilden weiterhin einen Schwerpunkt des Projektes. Die Vernetzung des Projektes und die Gewährleistung des Informationsflusses ist eine wichtige Dienstleistung für die Kantone.

##### Projektkommission edk-ost 4bis8

Die Projektkommission trifft sich vier Mal im Jahr, bespricht alle relevanten Geschäfte und bereitet diese zu Handen der DSK-Ost/EDK-Ost vor.

Zunehmend werden in dieser Projektphase die kantonalen Projektleitungen in einen Austausch treten und sich dafür in eigenen Sitzungen treffen. Im Sommer 2006 wird ein erster gemeinsamer Besuch in einer Basisstufe im Kanton Thurgau stattfinden. Weitere sollen folgen.

### **Basistreff und AWARD**

Basistreff 2006 / 2007 / 2008

Weiterhin soll einmal jährlich eine Veranstaltung speziell für die Schulversuchslehrpersonen aus allen beteiligten Kantonen organisiert werden. Der so genannte Basistreff wird jeweils im Herbst angeboten und beinhaltet einerseits einen Austausch unter den Lehrpersonen und ein Fachreferat zu einem aktuellen Thema aus den Schulversuchen.

### **GBS-AWARD**

Für die nächsten drei Jahre soll das Projekt der EDK-Ost die Möglichkeit haben spezielle Projekte der einzelnen Schulversuchslehrpersonen direkt und unkompliziert mit einem finanziellen Beitrag zu unterstützen. Dazu wird eine Ablauf- und Kriterienliste erstellt, um die Qualität und die Zielsetzungen der Vergabe sicherzustellen.

### **Arbeitsgruppe Koordinierter Schulanfang der EDK**

Präsidiert von Oliver Maradan, vertreten sind alle EDK-Regionen

Im Zusammenhang mit der Vernehmlassung zur Interkantonalen Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule wird im März/April 2006 ein weiteres Dossier erscheinen: Frühe Einschulung in der Schweiz - Bedeutung und Konsequenzen. Zudem plant die Arbeitsgruppe im Herbst 2006 einen zweiten Bericht zum Stand "Einschulung in der Schweiz". Die verschiedenen Positionspapiere der EDK-Ost sollen auch in diesem Gremium diskutiert und allenfalls übersetzt werden.

### **Vernetzung mit überregionalen und gesamtschweizerischen Projekten**

In den nächsten drei Jahren wird der Vernetzung mit den anderen überregionalen und gesamtschweizerischen Projekten eine grosse Bedeutung zugemessen. Die Projektleitung bemüht sich um einen grösstmöglichen Einbezug in die einzelnen Projekte. Gibt es doch verschiedene Kontaktfelder, die frühzeitig zu beachten sind und vor allem in den Jahren 2007 und 2008 zum Tragen kommen: Schuleintrittsalter, Dauer der Schulstufen, Bildungsstandards per Ende zweiter Klasse, Definition der Stufen im Deutschschweizer Lehrplan, Tagesstrukturen, Frühe Förderung und Bildung, usw.

- **Konzept Deutschschweizer Lehrplan**

Die Erziehungsdirektorinnen- und direktoren der drei deutschsprachigen Regional-konferenzen der EDK haben am 9. März 2006 beschlossen, ein Projekt zur Entwick-lung eines gemeinsamen Lehrplans für die Volksschule der deutschsprachigen Schweiz zu starten. Im Projekt "Grundlagen Lehrplan Deutschschweiz" werden bis Mitte 2008 die konzeptionellen Grundlagen des Lehrplans erarbeitet und zur Diskus-sion gestellt. Das Grundlagenprojekt hat zum Ziel, im Rahmen eines Meinungs- und Konsensbildungsprozesses die offenen Fragen zu den konzeptionellen Grundlagen zu klären, das Detailkonzept für den Deutschschweizer Lehrplan auszuarbeiten und das anschliessende Erarbeitungsprojekt zu planen. In dieser Phase werden alle re-levanten interkantonalen Entwicklungsprojekte einbezogen, so auch das Projekt der EDK-Ost Bildung und Erziehung von 4-8jährigen Kindern.

- **Interkantonale Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule HarmoS**

Mit der interkantonalen Vereinbarung werden zwei grundsätzliche Aspekte der Schuleingangsstufe zur Sprache gebracht, welche auch dieses Projekt, bezie-hungsweise die einzelnen Konzeptionen in den Kantonen beeinflussen werden. Es stehen der Vorschlag das Schuleintrittsalter obligatorisch auf 4 Jahre festzulegen und die flexible Organisation der Stufen zur Diskussion. Für die Eingangsstufe könn-ten verschiedene organisatorische Modelle eingesetzt werden (Kindergar-ten - Unterstufe / Basisstufe / Grundstufe).

Zudem sollen verbindliche Bildungsstandards festgelegt werden. Die ersten bereits per Ende der zweiten Klasse.

### **Interkantonale Kontakte**

Über die Arbeitsgruppe der EDK aus sind Kontakte zu den andern Regionen der Schweiz entstanden. Es sind gegenseitige Besuche und Kontakte geplant mit Vertreterinnen und Vertreter aus dem Tessin und der Romandie.

### **Internationale Kontakte**

Im Frühling 2006 wird eine Delegation aus Luxemburg die Basisstufe in Rorschach SG, und Bettwiesen, TG, besuchen. Geplant ist ein Beratungstransfer.

Ebenfalls wird sich die Projektleitung um Kontakte mit einigen Bundesländern in Deutsch-land und mit Österreich bemühen, um den internationalen Austausch vor allem in den deutschsprachigen OECD-Ländern sicherstellen zu können (Kontakte aus dem OECD-

Regionalseminar im Herbst 2005 zum Thema "Lebenslanges Lernen in der Wissensgesellschaft").

#### **Homepage / Broschüre**

Die Homepage ist neu organisiert und wird nun laufend aktualisiert. In Zukunft sollen die Informationen schneller auf der Homepage ersichtlich sein.

Die im April 2006 erscheinende Broschüre zum Projekt der EDK-Ost liefert vor allem Grundinformation und soll das interessierte Bildungspublikum ansprechen.

#### **Tagung der edk-ost 4bis8 im Juni 2007**

Im Juni 2007 ist eine Tagung geplant, die den Zwischenstand des Projektes aufzeigen soll. Sie dient der Diskussions- und Meinungsbildung zur Zielsetzung einer Neupositionierung der Schuleingangsstufe und soll Expertinnen und Experten aus der Schweiz zu Wort kommen lassen.

#### **Teilnahme an Tagungen / Veranstaltungen / weitere Kontakte**

Die Projektleitung wird weiterhin an Tagungen teilnehmen, sei es als Referentin und/oder Teilnehmerin. Ebenfalls wird eine transparente und offene Kommunikation angestrebt, diese drückt sich vor allem in der persönlichen Kontaktnahme durch die Projektleitung aus, mit der Zielsetzung die bedeutenden Themen frühzeitig aufgreifen zu können.

So sind in regelmässigen Abständen Kontakte geplant mit:

- Vertreterinnen und Vertretern der Berufsgruppen, welche gesamtschweizerisch organisiert sind (Kindergärtnerinnen KGch / Lehrpersonen LCH / Schulische Heilpädagoginnen / Mehrklassenlehrpersonen / Therapeutinnen)
- Fachzeitschriften der Berufsgruppen
- Kontakte mit privaten Schulen / Organisationen die eine Basisstufe oder Grundstufe haben
- private Lehrmittelverlage
- und weitere

#### **Interkantonale Lehrmittelzentrale ilz**

Die Projektleitung ist in Kontakt mit den Verantwortlichen der interkantonale Lehrmittelzentrale ilz, die sich um die Kooperation der künftigen Schaffung von Lernmaterialien für den Bereich Grundstufe und/oder Basisstufe bemüht. Der Vorstand der ilz hat im März 2006 entschieden, vorerst als ilz-Projekt und Produkt einen Grundlagenband für Lehrpersonen der Basisstufe zu schaffen. Das Projekt der EDK-Ost ist in die Projektorganisation einbezogen.

### 3.2. Positionspapiere

Einleitung:

Das Projekt leistet mit der Entwicklung von Positionspapieren zu einzelnen pädagogischen Themen einen Beitrag zur organisatorischen und inhaltlichen Weiterentwicklung der Schuleingangsstufe.

- 2006 Erarbeitung der Papiere, Hearing mit den Expertinnen, Entscheid der EDK-Ost über weiteres Vorgehen im November 2006
- 2007 Verbindung mit der Entwicklung des Deutschweizer Lehrplans  
Diskussion und Meinungsbildung an der Tagung der EDK-Ost-4bis8 im Juni 2007  
Erstellen einer Grundlage mit Empfehlungen zur Schuleingangsstufe
- 2008 Dossier

### 3.3. Weiterbildung der Schulversuchslehrpersonen / Zusatzqualifikationen für amtierende Lehrpersonen und Kindergärtnerinnen / Zertifizierungen

Einleitung:

Für die Weiterbildung der Schulversuchslehrpersonen sind in den einzelnen Kantonen Weiterbildungskonzepte entstanden die laufend verbessert und konkretisiert werden. Das Weiterbildungsangebot ist teilweise in Zusammenarbeit mit den jeweiligen pädagogischen Hochschulen entstanden. Darüber hinaus gilt es die weiteren Entwicklungsabsichten von Pädagogischen Hochschulen zu unterstützen und wo sinnvoll und notwendig zu koordinieren.

- 2006 Erarbeiten einer Übersicht, Zusammenkunft aller Weiterbildungsverantwortlichen der Pädagogischen Hochschulen und der kantonalen Projektleitungen lancieren (Herbst 2006). Erstellen einer Grundlage, die den möglichen Handlungsbedarf für die EDK-Ost aufzeigt, Diskussion der verschiedenen Handlungsfelder: Weiterbildung amtierender Lehrpersonen und Kindergärtnerinnen, Zertifizierungsabsichten, Anerkennung der Weiterbildung der Schulversuchslehrpersonen, usw.
- 2007 Wenn sinnvoll und notwendig Erstellen eines Expertenpapiers mit der genauen Bezeichnung der Schnittstellen zu Handen der EDK-Ost
- 2008 Weitere Bearbeitung

### **3.4. Einschätzungsraster Erstsprache Deutsch**

Einleitung:

Mit dem Einschätzungsraster Deutsch stellt die EDK-Ost den Lehrpersonen ein diagnostisches Instrument zur Verfügung. Es liegt vorerst in einer ersten Version vor und soll zu einem späteren Zeitpunkt überarbeitet und weiterentwickelt werden.

- 2006 Einsatz in den Klassen, Instrument kann genutzt werden  
Prüfung des Einbezugs von weiteren Fachbereichen (Mathematik, Gestaltung, Werken, Bewegung, Musik, usw.)
- 2007 Prüfung einer Weiterentwicklung / Koordination mit Bildungsstandards 2. Klasse  
/ Koordination mit weiteren Diagnoseinstrumenten
- 2008 Mögliche Verbindlichkeiten festlegen

### **3.5. Berechnungsgrundlagen/Finanzierungsmodelle / Diskussion Rahmenbedingungen**

Einleitung:

Der EDK-Ost ist es ein Anliegen, frühzeitig und fundiert über die strukturellen, organisatorischen und finanziellen Auswirkungen einer Umsetzung der Modelle Basisstufe und Grundstufe informiert zu werden und dementsprechende Massnahmen ergreifen zu können.

- 2006 Berechnungsgrundlage wird erarbeitet, in diesem Zusammenhang erste Diskussion über die organisatorischen Rahmenbedingungen einer Basisstufe oder Grundstufe. Selbstverständlich werden die Aufwendung auch in Bezug auf die zu erwartenden Auswirkungen und Zielsetzungen konkretisiert
- 2007 Diskussionsgrundlage, Rahmenbedingungen für die Lehrpersonen, usw.
- 2008 Vorbereiten von Empfehlungen zu Händen der Kantone

### **3.6. Weitere Projekte und Mandate**

(Filmprojekt Basisstufe / Netzwerk "Gestaltung der Anschlussstufe" / Expertenpapier: Schulraum / evtl.: Expertenpapier Frühe Förderung)

Einleitung:

Das Projekt hat ebenfalls den Auftrag weitere relevante Themen aufzugreifen und in einer geeigneten Form zu bearbeiten.

- 2006
- Initiative für die Realisierung eines Filmprojektes Basisstufe evtl. in Zusammenarbeit mit dem Schulfernsehen.
  - Lancierung und Organisation eines Netzwerktreffens für Schulen/Primarschuleinheiten, welche die Idee der altersgemischten Gruppen weiterverfolgen wollen und sich mit einer jahrgangsübergreifenden Organisation der Schule auseinandersetzen.
  - Abklärungen treffen bezüglich weiterer Expertenpapiere, die als Entscheidungsgrundlage dienen könnten.
- 2007
- 2008

#### 4. Evaluation

##### Einleitung

Die Evaluation der Kohorte 1 (AG, GL, TG, NW, SG, ZH) und der Kohorte 2 (BE, FR, LU, ZH) wird nun gemäss Konzeption des Evaluationsteam Franziska Vogt und Urs Moser von 2003 umgesetzt. Es nehmen rund 1000 Kinder aus Schulversuchsklassen und Kontrollklassen an dieser Längsschnittstudie teil.

- 2006 Zusammenfassung der Erhebung der Kohorte 2 liegt vor, Einführungsveranstaltungen für die an der Evaluation beteiligten Personen  
Zusammenarbeit mit der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik, Zürich  
Einbezug einer zusätzlichen Befragung zu sonderpädagogischen Aspekten respektive zur Förderung von Kindern mit speziellen Bedürfnissen
- 2007 Zusammenfassung des ersten Vergleichs der Kohorte 1 (Lernstanderhebung November 2004 und Lernstanderhebung Juni 2006) liegen vor
- 2008 Ein erster umfassender Zwischenbericht liegt vor, in dem sowohl die Kohorte 1 mit der Kohorte 2 wie auch die Kontrollklassen miteinander verglichen werden können. Erste konkrete Hinweise und Ergebnisse zur Zielerreichung der Basisstufe / Grundstufe im Vergleich zum traditionellen Modell ( Kindergarten und 1. und 2. Klasse)

#### 5. Projektstand in den einzelnen Kantonen mit Schulversuchen

##### Einleitung:

Nachfolgend wird der aktuelle Projektstand, die aktuellen Arbeiten und zukünftig zu bearbeitenden Fragen (Ausblick) in den Kantonen mit Schulversuche dargestellt.



Selbstverständlich stehen die kantonalen Projekte im Kontext der Entwicklungen im Bildungsbereich des eigenen Kantons. Demzufolge ist die kantonale Steuerung der Schulversuche und deren Bedeutung für den Bildungsbereich unterschiedlich.

## 5.1. Aargau

### **Aktuelle Situation:**

Im November 2005 hat die Departementsleitung beschlossen, die Grund- und Basisstufe in das so genannte „Bildungskleeblatt“ zu integrieren. Die Volksabstimmung über das Bildungskleeblatt, das neben der neuen Eingangsstufe die Verlängerung der Primarstufe auf sechs Jahre, eine neue Ressourcensteuerung sowie Blockzeiten bzw. Tagesstrukturen umfasst, soll im Mai 2009 erfolgen. Aufgrund dieses Entscheids wird zur Zeit die Verlängerungsphase konzipiert (vgl. [www.ag.ch/gbs](http://www.ag.ch/gbs) >Projektunterlagen: Verlängerungsphase Grund- und Basisstufe). Die neuen Vereinbarungen mit den Gemeinden sollen im März 2006 unterzeichnet werden. Aufgrund der aktuellsten Rückmeldungen werden alle Versuchsgemeinden ihre Grund- und Basisstufenabteilungen bis mindestens 2008/09 weiterführen. Somit ist auch die Beteiligung der Versuchsklassen an der Evaluation in den nächsten beiden Schuljahren sicher gestellt.

### **Aktuelle Arbeiten:**

Durch die Kantonalisierung des Kindergartens und der neuen Aufgabenteilung zwischen Kanton und Gemeinde (GAT III) per 1. Januar 2006 profitieren die Versuchsgemeinden, da das Departement BKS das Überhangmandat von 50% übernimmt. Dies wirkt sich günstig auf die Realisation der Verlängerungsphase aus, zumal in den einzelnen Versuchsgemeinden die Finanzdiskussion einen sehr hohen Stellenwert einnimmt. Andererseits konnte beobachtet werden, dass der lokalen Schulentwicklung im Hinblick auf die neue Eingangsstufe und den Fragen bezüglich einer entsprechenden Anschlussstufe eine eher geringe Priorität beigemessen wird.

### **Fragestellungen:**

Im Zentrum der gemeinsamen Auseinandersetzungen stehen im laufenden Schuljahr folgende Themenbereiche:

- Stundenplan
- Gestaltung der Auffang- und Entlassungszeit
- Aufwand / Ertrag des Wahlfachangebots
- Notwendigkeit der heilpädagogischen Unterstützung von Regelklassen
- Verkräftbare Anzahl Bezugspersonen im Schulalltag der Grund- und Basisstufe

- Individualisierung versus Lernstandsgruppen
- Integration der Logopädie (Pilotprojekt)
- Standardsprache im Unterricht
- Optimierung der Lernsettings
- Arbeitszeiterhebung (Auswertungsgespräche erfolgen im Mai 2006)
- Mathenavigator (fachdidaktischer Support zur Individualisierung des Mathematikunterrichts in der Basisstufe)

**Ausblick:**

- Mit dem Zusammenschluss der Fachhochschulen AG, BL, BS und SO zur Pädagogischen Hochschule Nordwestschweiz haben erste Kooperationsgespräche stattgefunden. Dabei wurde auch eine Fachgruppe „Grund- und Basisstufe“ eingerichtet. Am 30. März 2006 sollen die Erziehungsdirektoren der vier Kantone in den Prozess eingebunden werden.
- Im Zusammenhang mit dem Bildungskleeblatt bietet sich im Kanton Aargau die Möglichkeit, die zu erwartenden Kosten ganzheitlich zu erheben. Ein Auftrag zu einer ersten Einschätzung betreffend kantonsweitem Raumbedarf wurde extern vergeben.
- In der Unterrichtsberatung hat sich gezeigt, dass die Frage „effiziente Lernsettings“ immer vordringlicher wird. Ein entsprechender Austausch unter den Kantonen wäre hier zu begrüssen.
- Brisant ist nach wie vor die Frage der Pensendotation für Grund- oder Basisstufenabteilungen. Hier müssten wohl neben der Evaluation „mehrheitsfähige“ Modellrechnungen erstellt und ein entsprechendes Argumentarium bereit gestellt werden.

## 5.2. Appenzell-Ausserrhoden

### Ausgangslage

Der Kanton Appenzell Ausserrhoden hat von Beginn an das Entwicklungsprojekt 4bis8 der EDK-Ost aktiv unterstützt und entsprechend Projektschulen für ein Basisstufenmodell gesucht. Auf den Projektstart hin konnten aus diversen Gründen keine Schulen für eine Beteiligung gewonnen werden. Als einer der Gründe kann sicher die noch offene Frage zum Übergang der Basisstufe in die abnehmende Stufe der Primarschule genannt werden.

Der Kanton ist jedoch nach wie vor an einer Projektbeteiligung durch 2-3 Schulen interessiert und sichert diesen Unterstützung, Begleitung und finanzielle Beteiligung zu. So erhält der Kanton die Möglichkeit, eigne, situationsspezifische Erfahrungen zu machen, diese zu evaluieren und allenfalls für weitere Projekte zu generalisieren.

Die demographische Entwicklung im Kanton stellt nun die Gemeinden vor eine veränderte Situation. Es ist in einzelnen Schulen mit einem Schülerrückgang von bis zu 60% zu rechnen. Dies stellt vor allem kleine Gemeinden vor grosse Herausforderungen, geht es doch um die Frage, ob und wie sie ihre Schulen als identitätsstiftende Institution im Dorf erhalten können. Für diese „Zwergschulen“ stellt das Basisstufenmodell eine ideale Möglichkeit dar, um auf den Schülerrückgang zu reagieren. Die Ausdehnung des „Altersdurchmischten Lernens“ auf die Folgestufen der Primarschule kann die Fortsetzung einzelner Elemente der Basisstufe garantieren und damit die Schnittstellenproblematik entschärfen. Dabei verfolgt der Kanton nebst strukturellen auch klare pädagogische Ziele, welche in den Zielsetzungen und Rahmenbedingungen der Projektbeschreibung Basisstufe und der Projektbeschreibung Altersdurchmischtes Lernen an der Volksschule beschrieben sind. Die Erfüllung dieser Vorgaben garantiert ein pädagogisch fundiertes Modell und ist Voraussetzung für eine Projektbewilligung.

### **Aktuelle Situation**

Bereits auf das Schuljahr 2006/2007 startet die Schule Reute mit dem Projekt „Differenzierte Gesamtschule Reute“ (DGR), welche eine Basisstufe und eine differenzierte Mittelstufe (3. bis 6. Klasse) umfasst. Die Schule ist seit mehr als einem Jahr in einer intensiven Planungs-, Vorbereitungs- und Weiterbildungsphase und wird auf den Projektstart hin mit vielen Grundlagen ausgerüstet sein. Dabei können Erfahrungen aus dem EDK-Ost Projekt und aus Primarschulen, welche die Altersmischung auf einer pädagogischen Konzeption praktizieren, gesichtet, ausgewertet und in die Planung einbezogen werden.

Mit Grub AR startet eine zweite Schule auf den Schuljahresbeginn 2007/2008 mit dem altersdurchmischten Lernen in der Vor- und Primarschulstufe. Auch hier laufen bereits Abklärungen bzgl. Modellvarianten und intensive Vorbereitungen und Weiterbildungen der Lehrpersonen im Hinblick auf eine gestaffelte Einführung.

### **Weiterbildung**

Da aus gegebener Situation im Kanton Appenzell Ausserrhoden die Projekte zur Altersmischung im Anschluss an die Basisstufe auf den Folgestufen der Primarschule weitergeführt werden, muss ein eigenes Weiterbildungskonzept und -programm entwickelt werden, welches die Erfordernisse aller Stufen abdeckt. Konzeption und Planung werden einen Schwerpunkt in der kommenden Zeit darstellen.

### **Begleitung und Evaluation**

Die Projektschulen werden durch das Departement Bildung während der ganzen Projektphase begleitet und zu einem späteren Zeitpunkt durch ein externes Team evaluiert werden.

### **5.3. Bern**

#### **Ausgangslage:**

Mit dem Regierungsratsbeschluss Nr. 3658 vom 1. Dezember 2004 erhielt die Erziehungsdirektion des Kantons Bern den Auftrag, das Entwicklungsprojekt zur Flexibilisierung des Schuleintrittsalters - Schulversuch Basisstufe - durchzuführen.

Um der Vielseitigkeit der Regionen und der Gemeinden im Kanton Bern sowie den unterschiedlichen Schulstrukturen Rechnung zu tragen, wurden von 38 interessierten Gemeinden 12 Standorte aus den vier Regionen Emmental-Oberaargau, Berner Oberland, Bern-Mittelland und Seeland und zusätzlich die Kantonale Sprachheilschule Münchenbuchsee ausgewählt. Als Projektstandorte für die Basisstufe wurden sowohl Kleinstgemeinden als auch grosse Gemeinden berücksichtigt.

#### **Aktuelle Arbeiten:**

Nach einer intensiven Vorbereitungszeit sind alle Projektklassen im August 2005 erfolgreich mit der Basisstufe gestartet. Für viele Kinder ist die neue Schulform inzwischen zur Normalität geworden und die Rückmeldungen aller Beteiligten sind durchwegs positiv.

Die Kinder werden in der Regel von zwei Lehrpersonen mit insgesamt 150 Stellenprozenten unterrichtet. Die Weiterbildung der Lehrpersonen ist verbindlich und findet an zehn Halbtagen pro Schuljahr, in der unterrichtsfreien Zeit, statt (à je 3 Stunden).

Die Weiterbildung und die bisherige Arbeit des Projektteams wurden von der Abteilung Bildungsplanung und –evaluation (BiEv) der Erziehungsdirektion evaluiert und die Resultate in zwei Kurzberichten festgehalten.

Sowohl die Lehrpersonen als auch die Schulleitungen, Mitglieder von Schulbehörden und Schulinspektorinnen und -inspektoren werden jährlich zu sieben Projektgruppensitzungen eingeladen. In diesen Sitzungen findet eine Auseinandersetzung mit verschiedenen Fragen des Schulversuchs statt, es werden Erfahrungen ausgetauscht, Merkblätter gestaltet (siehe Internet [www.erz.be.ch/basisstufe](http://www.erz.be.ch/basisstufe)) und das Projekt laufend weiterentwickelt.

Ein erstes Forum für die Berufsverband Lehrerinnen und Lehrer Bern (LEBE) hat im November 2005 stattgefunden, ein zweites mit den Leiterinnen und Leitern der Kantonalen Erziehungsberatungsstellen ist in Planung.

**Weiterbildung:**

Die Weiterbildung der Lehrpersonen wird zusammen mit der Pädagogischen Hochschule Bern entwickelt. Für die Planung und Koordination wird neu eine Steuergruppe mit Vertretungen des Instituts Vorschulstufe und Primarstufe, des Instituts für Heilpädagogik und des Instituts für Weiterbildung eingesetzt. Für die Durchführung der Weiterbildungsveranstaltungen wird ein Referentinnen-/Referentenstab aufgebaut. Dieser führt zentrale Veranstaltungen zu verschiedenen Themenbereichen im Hinblick auf die Entwicklung, Bildung und Erziehung von 4- bis 8-jährigen Kindern durch und arbeitet auch mit den Lehrpersonen in Gruppen.

**Begleitung der Lehrkräfte:**

Das Projektteam besucht die Projektklassen zweimal pro Schuljahr. Im Zentrum der Besuche stehen das Unterrichten in der Basisstufe und das Anteilnehmen am Alltag der Projektklasse. Fragestellungen der Lehrpersonen sowie der weiteren Beteiligten (Schulleitungen, Schulbehörden, Arbeitsgruppen, Schulinspektorate) werden im kleinen Kreis vor Ort diskutiert.

**Schulbesuche:**

Die Projektklassen öffnen an je 2 Halbtagen pro Semester ihre Basisstufen-Türen für interessierte Personen. Die Anmeldung und Koordination der Besuche erfolgt über das Internet (siehe: [www.erz.be.ch/basisstufe](http://www.erz.be.ch/basisstufe)).

**Fragestellungen und Ausblick:**

Welches sind Qualitätsmerkmale der Basisstufe (z.B. pädagogische Diagnostik, Didaktik des Unterrichtens der 4-8 Kinder)?

Welche gesetzlichen Anpassungen (Volksschulgesetz) sind einzuleiten?

Welche Kostenfolgen entstehen bei einer möglichen Einführung der Basisstufe für Gemeinden und Kanton?

Welche personellen Konsequenzen ergeben sich durch die Einführung einer Basisstufe (Pensen, Teilpensen, Gehaltseinstufung etc.)?

#### 5.4. Fürstentum Liechtenstein

##### **Aktuelle Situation:**

Ab Schuljahr 2006/07 wird in der Gemeinde Planken ein Schulprojekt „Kleinschule Planken“ als Profilschule gestartet. Im Rahmen dieses Projektes werden der Kindergarten sowie die erste und zweite Klasse als Basisstufe geführt. Das methodisch-didaktische Konzept entspricht demjenigen des Kantons St.Gallen mit ortsspezifischen Anpassungen. Die Begleitung wird von der Pädagogischen Hochschule Rorschach übernommen. Das vierjährige Projekt nimmt nicht an der Evaluation der EDK-Ost teil. Das Schulprojekt „Kleinschule Planken“ umfasst jedoch mit dem Ausbau von Tagesstrukturen die ganze Primarschule. Dazu gehören der Ausbau der Mittagsverpflegung, der Hausaufgabenhilfe und der Betreuung.

Der Schwerpunkt der Tätigkeiten liegt derzeit in der Vorbereitung des Projektstarts und der Weiterbildung der Lehrpersonen.

Die Regierung hat am 10. Januar 2006 das Regierungsprogramm für die laufende Mandatsperiode verabschiedet. Einer der Schwerpunkte im Ressort Bildung befasst sich mit dem Konzept der Grund- und Basisstufe. Ziel der Regierung für die Mandatsperiode bis 2009 ist es, das Konzept zu prüfen und allenfalls zur Einführung vorzubereiten.

#### 5.5. Freiburg

##### **Aktuelle Situation:**

Die Empfehlungen der EDK im August 2000 zur Bildung und Erziehung der vier- bis achtjährigen Kinder in der Schweiz und der Aufruf zur interkantonalen Koordination bei den Schulversuchen hat Deutschfreiburg veranlasst, im Verbund mit den Zentralschweizer Kantonen über die Bildungsplanung Zentralschweiz BPZ am EDK-Ost Entwicklungsprojekt „Bildung und Erziehung in Kindergarten und Unterstufe“ teilzunehmen.

Eine regionale Arbeitsgruppe mit Vertretungen aus allen Kantonen der Zentralschweiz, der Kantone Wallis und Freiburg unter dem Vorsitz der BPZ hat im März 2003 ihre Arbeit aufgenommen. Sie formulierte Empfehlungen / Rahmenvorgaben für die Entwicklung von kantonalen Konzepten für die Schulversuche. Im Wesentlichen verpflichteten sich die Kantone zu einem gemeinsamen Start der Schulversuche im Schuljahr 2005/2006.

Das Amt für den deutschsprachigen obligatorischen Unterricht und die Pädagogische Hochschule Freiburg haben gemeinsam einer Co-Projektleitung ein Mandat zur Erarbeitung eines Konzepts für die Durchführung von Schulversuchen in Deutschfreiburg erteilt. In der Folge haben sich eine deutschsprachige und eine französischsprachige Gemeinde für die Durchführung von Schulversuchen mit dem Modell Basisstufe beworben. Aus dem geplanten deutschfreiburgischen Projekt wurde somit ein kantonales Schulentwicklungsprojekt.

Der Kanton Freiburg führt ab dem Schuljahr 2005/06 Schulversuche mit der Basisstufe durch. Das Modell Basisstufe wurde gewählt, weil schon heute die Primarlehrpersonen ihre Schülerinnen und Schüler meistens über zwei Jahre hinweg begleiten. So hat sich im heutigen Schulsystem ein Zyklus von jeweils zwei Jahren bewährt, ein Übertritt nach der 1. Primarklasse, wie es die Grundstufe vorsieht, würde diese Tradition durchbrechen.

Eine weitere Begründung für die Wahl des Modells Basisstufe liegt in der Ausbildung an der Pädagogischen Hochschule. Die Lehrpersonen verfügen über die Unterrichtsbefähigung für den Kindergarten bis 6. Primarklasse mit der Spezialisierung 1 = KG – 2. Klasse oder der Spezialisierung 2 = 3. – 6. Klasse.

Das Projekt sieht vor, dass im Schuljahr 2006/07 pro Sprachgebiet je zwei weitere Klassen die Basisstufe erproben werden. Gesucht sind mittlere bis grosse Schulorte mit einer durchmischteren Schülerschaft. Evaluiert werden die kantonalen Eckwerte des Projekts.

Die freiburgischen Projektlehrpersonen besuchen gemeinsam mit den Projektlehrpersonen aus dem Kanton Luzern die Weiterbildung an der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz in Luzern.

## 5.6. Glarus

### **Aktuelle Situation:**

Der Kanton Glarus führt bereits im dritten Versuchsjahr zwei Basisstufenklassen und macht damit durchwegs positive Erfahrungen. Bezüglich dem weiteren Vorgehen nach Ablauf der Versuchsphase bis zum entsprechenden politischen Entscheid werden im Jahr 2006 mit den entsprechenden Gemeinden Übergangsregelungen definiert.

**Ausblick:**

Im Zusammenhang mit den rücklaufenden Schülerzahlen gewinnt das Thema Basisstufe – vor allem auch in kleinen Gemeinden – an Bedeutung. Ob daraus konkret weitere Basisstufenklassen entstehen, ist noch nicht absehbar. Bis jetzt sind keine gezielten Anfragen eingetroffen.

**Aktuelle Fragestellungen**

Durch die Ausweitung des ursprünglichen EDK-Ost-Projekts hat sich der Zeitplan für die Projekte im Kanton Glarus verzögert. Die Klassen sind jetzt bereits im dritten Versuchsjahr, der politische Druck auf koordinierte Entscheidungen wächst und zeigt sich v.a. in folgenden Fragestellungen:

- Werden Basisstufenklassen flächendeckend eingeführt?
- Welche Rahmenbedingungen gelten interkantonal?
- Was kostet eine Einführung?

**5.7. Luzern**

**Ausgangslage:**

Gestützt auf die Behandlung des „Planungsbericht des Regierungsrates an den Grossen Rat über die Schulentwicklung nach 2005 an den Volksschulen des Kantons Luzern“ hat der Regierungsrat am 19. Oktober 2004 die Bedingungen für einen Schulversuch zur Basisstufe genehmigt.

Aufgrund von politischen Vorstössen im November/Dezember 2005 hat der Grosse Rat am 17. Januar 2006 entschieden, das Projekt Basisstufe mit 24 (statt 36) Pilotklassen zu erproben. Zudem hat er die Auflage gemacht, neben kleinen auch grössere Pilotschulen aus der Stadt und Agglomeration Luzern aufzunehmen.

Das Amt für Volksschulbildung regelt mit den Schulträgern in einer Projektvereinbarung die

- räumlichen, personellen und finanziellen Bedingungen
- integrierte Förderung der Kinder mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen
- Diagnose, Beurteilung, Förderung und Versetzung der Lernenden
- verbindliche Weiterbildung der Lehrpersonen
- Mitwirkung im kantonalen Netzwerk Basisstufe
- Projektevaluation.



Der Schulversuch Basisstufe dauert von 2005 bis 2011. Er ist Teil des Luzerner Projekts „Schulen mit Zukunft“ und des regionalen Schulentwicklungsprojektes der EDK-Ost. Für die kantonale Projektleitung wurde die Stelle für Schulentwicklung im Amt für Volksschulbildung beauftragt. Die Rahmenbedingungen, Eckwerte und weitere Dokumente können auf der Webseite der Stelle für Schulentwicklung eingesehen bzw. herunter geladen werden (<http://www.volksschulbildung.lu.ch/index/basisstufe.htm>).

### **Projektstart:**

Seit Schuljahresbeginn 2005/06 sind die ersten elf Pilotklassen der Basisstufeschulen operativ. Nach wenigen Monaten des mehrjährigen Schulversuchs zeichnen sich zunehmend deutlicher die vielfältigen Herausforderungen ab, die das Projekt Basisstufe an die Beteiligten stellt. Insbesondere die Lehrpersonen, die im so genannten Teamteaching an fünf Blockvormittagen maximal während 18 Lektionen gleichzeitig in der Basisstufe unterrichten, erfahren neue Dimensionen und Ansprüche im beruflichen Auftrag:

- gemeinsam den Unterricht inhaltlich und methodisch planen,
- die Verantwortung gemeinsam tragen und die Aufgaben flexibel aufteilen,
- den Unterricht in wechselnden Rollen leiten oder unterstützen,
- das Lernen mit einem breit gefächerten Angebot differenzieren,
- die Lernenden den Lernanlässen oder dem Lernniveau angepasst in altersdurchmischten Lerngruppen unterrichten.

Im zweiten Semester des Schuljahres 2005/06 besuchen der kantonale Projektleiter und Mitglieder der Begleitgruppe Basisstufe die elf Pilotklassen, nehmen Anteil am Unterrichtsgeschehen und führen Gespräche mit den Lernenden, Lehrpersonen, Schulleitungen und lokalen Schulbehörden.

### **Unterstützungsleistungen:**

Das Amt für Volksschulbildung beauftragt die Pädagogische Hochschule Zentralschweiz (PHZ) mit der Weiterbildung der Basisstufen-Lehrpersonen. Die insgesamt 25 Tage dauernde Weiterbildung erstreckt sich über vier Jahre und soll als Nachdiplomkurs (NDK) zertifiziert werden. Für die Planung, Koordination und Unterstützung ist eine Begleitgruppe mit Vertretungen der Studierenden, der Auftraggeber (LU, FR) und Auftragnehmer (PHZ) eingesetzt.

Zur Koordination und gegenseitigen Unterstützung sind die Schulleitungen der Pilotschulen im Teilnetzwerk Basisstufe zusammengeschlossen. Sie treffen sich pro Schul-

jahr zusammen mit der Netzwerk-Koordinatorin, der Studienleitung „Weiterbildung Basisstufe“ der PHZ und dem kantonalen Projektleiter zu zirka fünf Sitzungen.

Als Ergänzung zum Kompetenzraster Erstsprache Deutsch (PHZH & EDK-Ost) hat die Stelle für Schulentwicklung ein Formular zur Dokumentation von Lernstand, Förderung und Entwicklung ausgearbeitet. Die Lehrpersonen führen für jedes Kind während der vierjährigen Besuchsdauer dieses Instrument und nutzen es bei Beurteilungsgesprächen und beim Versetzungsentscheid in die Primarstufe. Interessierte Basisstufenteams können bei der Stelle für Schulentwicklung ein „Fachspezifisch-pädagogisches Coaching“ abrufen, das während maximal drei Sitzungen den Einsatz des Kompetenzrasters Deutsch als Diagnose- und Förderinstrument unterstützt.

Das Amt für Volksschulbildung hat die „Ganzheitlichen Beurteilung und Förderung“ (GBF) in der 1./2. Primarschule für das Projekt Basisstufe adaptiert. Die angepassten Ausführungsbestimmungen und der Einsatz des neuen Zeugnisses Volksschule sind seit Februar 2006 im Projekt Basisstufe verbindlich.

Für die Schulleitungen und Schulverwaltungen der Pilotgemeinden hat das Amt für Volksschulbildung ein Kostenvergleichsmodell „Basisstufe vs. Kindergarten & 1./2. Primarklasse“ entwickelt und erprobt. Mit dem Excel-Formular können die Betriebs- und Investitionskosten über einen Zeitraum von fünf Jahren gegenübergestellt werden.

Zur Konzeption und Gestaltung des Übergangs in die 3. Primarklasse und die anzustrebenden strukturellen Anpassungen der Abnehmerstufe (altersgemischte Primarklassen z.B. 3./4. Klassen mit 133 % Unterrichtspensum) entsprechend den Entwicklungszielen des Projekts „Schulen mit Zukunft“ werden die Schulleitungen der Pilotklassen zu einer Informations- und Vernehmlassungsrunde eingeladen.

**Fragestellungen:**

In der Weiterentwicklung des Projekts Basisstufe stehen folgende Auseinandersetzungen und Klärungen an:

- Überprüfung der Umsetzung von Blockzeiten und Hochdeutsch als Unterrichtssprache
- Überprüfung des Raumangebotes und der bedürfnisgerechten Einrichtung und Ausstattung dieser Räume
- Arbeitsbelastung im Rahmen des definierten beruflichen Auftrages und der Arbeitszeit der Lehrpersonen

- Gestaltung des Unterrichts mit der Gesamtgruppe, in altersgemischten Gruppen und in Lernstandsgruppen
- Rhythmisierung der Blockvormittage
- Erfahrungen mit der integrierten Bildung von behinderten Kindern und der Bemessung der Sonderpädagogischen Massnahmen in der Basisstufe
- Integration der Lernbereiche „Technisches Gestalten“ und „Ethik und Religionen“ durch die Basisstufenlehrpersonen
- Absprachen und Koordination der nichtschulischen Zusatzangebote „Konfessioneller Religionsunterricht“, „Musikalische Früherziehung“ u. ä.
- Entwicklung und Bereitstellung weiterer Kompetenzmodelle und Einschätzraster als Grundlage für die Förderplanung
- Entwicklung von Qualitätskriterien für Lehr- und Lernmaterialien der Basisstufe

**Ausblick:**

Das Angebot „Fachspezifisch-pädagogischem Coaching“ soll in weiteren Lernbereichen wie Technisches Gestalten, Mathematik, Soziales Lernen, Unterrichtsgestaltung mit altersdurchmischten Lernstandsgruppen usw. ausgebaut werden.

Im Januar 2007 findet eine gemeinsame Tagung für die Weiterbildungsgruppen der Etappen I, II und III statt.

Der verbindliche Einsatz von Lernportfolios zur Dokumentation der individuellen Lernentwicklung soll überprüft werden.

Einer Klärung bedürfen die integrierte Förderung der Kinder mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen sowie die Integration von behinderten Kindern im Sinne des Bundesamtes für Sozialversicherungen. Die Information und der z.T. eingeleitete Dialog mit den Schuldiensten, den Sonderpädagogischen Kompetenzzentren und den Berufsverbänden muss intensiviert werden.

## 5.8. Nidwalden

**Ausgangslage:**

Im Sommer 2002 wurde das Rahmenkonzept „Grundstufe“ verabschiedet und somit eine schrittweise, wissenschaftlich begleitete Einführung einer dreijährigen Grundstufe als erste Schulstufe der Volksschule Nidwalden vorgeschlagen. Das Gesuch der Gemeinde Hergiswil, ein Schulprojekt zur Erprobung der Grundstufe durchzuführen, wurde bewilligt. Seit dem Schuljahr 2004/05 besuchen alle vier- bis siebenjährigen Kinder in Hergiswil eine der sechs Grundstufenabteilungen.

**Organisation:**

Die Schulautonomie in Nidwalden ist sehr hoch. Die Schulleitungen und Schulbehörden orientieren sich an den kantonalen Vorgaben, führen ihre Schulgemeinden aber sehr autonom. Der Kanton leistet, ausser an die Kosten der Weiterbildung, keine Beiträge zur Finanzierung von Schulprojekten. Diese müssen vollumfänglich durch die Gemeinden finanziert werden. Deshalb ist in erster Linie die Schulleitung vor Ort für die Projektleitung verantwortlich. Die Kantonale Projektleitung stellt den Informationsfluss zur Region und zur EDK-Ost sicher und vertritt den Kanton gegen aussen.

**Aktuelle Situation:**

Die Bildungsdirektion beobachtet die Entwicklung im Bereich „Bildung und Erziehung der vier- bis achtjährigen Kinder“ mit Interesse. Die Schulgemeinden haben nach wie vor die Möglichkeit in ein Schulprojekt einzusteigen, sofern sie sich an den kantonalen Vorgaben orientieren und ein entsprechendes Gesuch einreichen. Aufgrund der schweizweiten Entwicklung werden auch Gesuche zur Führung einer Basisstufe zugelassen.

**Ausblick:**

Es ist damit zu rechnen, dass durch die kantonale Einführung des Zweijahreskindergartens bis 2008 die Auseinandersetzung mit dem Thema „Bildung und Erziehung der vier- bis achtjährigen Kinder“ einen hohen Grad an Aktualität behält. Ob daraus weitere Schulprojekte zur Grund- oder Basisstufe entstehen ist noch nicht absehbar. Weiterbildungsangebote, Berichterstattungen und Praxiseinblick in die Grundstufe Hergiswil sollen dazu beitragen, Schulen und Lehrpersonen auf ihrem Weg zu einer möglichen Grund- oder Basisstufe zu unterstützen.

**5.9. St.Gallen**

**Aktuelle Situation:**

Im Kanton St.Gallen befinden sich derzeit 17 Klassen im Schulversuch, sechs Klassen mit dem Modell Basisstufe 3 und elf Klassen mit dem Modell Basisstufe 4. Die Versuchsgemeinden konnten selber entscheiden welches Modell sie führen wollen. Die Basisstufe 3 entspricht zwei Jahren Kindergarten und erste Primarklasse, die Basisstufe 4 zwei Jahren Kindergarten und erste und zweite Klasse Primarschule.

Die Basisstufen entwickeln innerhalb der kantonalen Richtlinien (Konzept Schulversuche und Konzept Didaktik der Basisstufe) und unter Begleitung durch die Projektleitung ihre individuelle Umsetzung des Modells. So können auf den jeweiligen Kontext der Schulgemeinde abgestimmte Ausprägungen entstehen. Der Austausch unter den Versuchsklas-

senlehrpersonen bringt jeweils gegenseitig wieder neue Impulse. Die derzeitige Vielfalt an Umsetzungsformen trägt wesentlich zur Erarbeitung von Grundlagen zum Modell bei.

Der Kanton St.Gallen führt die Schulversuche von 2004 bis 2008 durch. Derzeit muss, bedingt durch den inzwischen veränderten Zeitplan der Evaluation der EDK-Ost, der kantonale Zeitplan neu diskutiert werden.

**Aktuelle Fragestellungen:**

Im Lauf der Schulversuche zeigen sich folgende Fragestellungen, die prioritär bearbeitet werden sollten:

- Gestaltung des Unterrichts mit der Gesamtgruppe, in altersgemischten Gruppen und in Lernstandsgruppen: Rhythmisierung, lernförderliche Methoden, Benennung der Lernstandsgruppen, ...
- Paradigmenwechsel vom Jahrgangsgdenken zum Lernstandsgruppendenken in den Köpfen der Lehrpersonen und der Eltern der Basisstufenkinder
- Bemessung der Sonderpädagogischen Massnahmen in der Basisstufe
- Rechtliche Fragen: Beginn der Schulpflicht, Anstellungsbedingungen für die Basisstufenlehrpersonen, LohnEinstufung für in der Basisstufe tätige Heilpädagoginnen / Heilpädagogen, Entlastungs- und Teamlektionen bei Teilpensen, Gewährleistung von Hundertprozentpensen
- Integration des Fachunterrichts Handarbeit und Religion, allenfalls musikalischer Grundkurs in die Basisstufe (Zerstückelung der Unterrichtszeit durch fixe Stundenvorgaben durch Fachlehrpersonen)
- Konzeption der Anschlussstufe, Gestaltung des Übergangs
- Umgang mit dem Widerstand und den Befürchtungen der Kindergarten- und Primarlehrpersonen gegenüber dem Modell Basisstufe
- Kompetenzmodelle und Einschätzraster als Grundlage für die Förderplanung
- Der Basisstufe angepasste Lehrmittel

Die Projektleitung arbeitet kontinuierlich an diesen Themen. Schwerpunkt ist derzeit die Weiterentwicklung der Unterrichtsgestaltung (Merkmale guten Unterrichts in der Basisstufe) und die Gespräche mit den abnehmenden Lehrpersonen zur Gestaltung des Übertritts und des Anschlusses nach der Basisstufe.

**Ausblick:**

Organisatorisch muss als nächstes der Zeitplan des Projekts geklärt werden. Was bedeutet die Verschiebung des Zeitplans EDK-Ost für den kantonalen Zeitplan.

Inhaltlich geht es um die Kooperation mit den abnehmenden Lehrpersonen, um die Weiterentwicklung der Unterrichtsgestaltung (Best-practices der Basisstufe) und die Fragen der Lernstandserfassung. Entsprechend der Anliegen der Lehrpersonen werden wieder Weiterbildungsangebote geplant und in den Netzwerksitzungen muss genügend Zeit für den (von allen geschätzten) Austausch zwischen den Lehrpersonen zur Verfügung stehen.

Einer Klärung harrt noch immer die Umsetzung der angestrebten Reduktion der Fördermassnahmen in der Basisstufe. Auch geklärt werden soll, welche Förderangebote integriert in der Basisstufenklasse erteilt werden können. Der angefangene Dialog mit dem Schulpsychologischen Dienst soll fortgesetzt werden. Ebenfalls wichtig bleibt die Informationsarbeit zur Basisstufe in den betroffenen Berufsgruppen und Gremien.

#### 5.10. Thurgau

##### **Aktuelle Situation:**

Der Kanton Thurgau beschloss im Herbst 2002, sich mit insgesamt 12 Klassen am Schulversuch zu beteiligen. Bereits im Sommer 2003 starteten drei Klassen mit dem Modell BS 3. Im Sommer 2004 sind weitere Klassen dazu gekommen, eine mit dem Modell BS 3 und zwei mit dem Modell BS 4. Im Sommer 2005 wurde die letzte Klasse des Modells BS 4 aufgenommen.

Jede Gemeinde hat eine Projektgruppe eingerichtet, welche sich der Versuchsklasse/n annimmt, Anliegen aufgreift und die Informationen zur Schulbehörde sicherstellt. Viermal pro Jahr werden die kommunalen Projektleitungen von der kantonalen Projektleiterin zu einer Sitzung zusammengezogen.

Die Versuchslehrkräfte werden ebenfalls viermal pro Jahr von der kantonalen Projektleiterin eingeladen. Zusätzlich haben die Lehrkräfte die Möglichkeit an den freiwilligen Treffen aller am EDK-Ost Schulversuch beteiligten Lehrkräfte zweimal pro Jahr teilzunehmen.

Dem Schulversuch gehört ein Fachausschuss an.

Die Lehrkräfte können sich Support bei der kantonalen Schulberatung, beim Fachausschuss oder kantonalen Projektleiterin holen.

Die Weiterbildung ist bedürfnisorientiert ausgerichtet.

Im Kanton Thurgau ist das Basisstufenprojekt ganz klar als Schulversuch angelegt, man wartet die Evaluationsergebnisse ab, bevor Entscheidungen gefällt werden. Das Weiterführen der Idee der Basisstufe in Schulversuchsgemeinden während der weiteren Primarschulzeit, wird begrüsst.

**Aktuelle Fragestellungen:**

Die Lehrkräfte sind am Suchen und Erstellen von geeigneten Lehrmitteln und Lernmaterialien, welche dem Umstand Rechnung tragen, dass unter Umständen an jedem Halbtage eine neue Gruppenzusammensetzung für Mathematik, Sprache oder Spiel ist.

Für mich als kantonale Projektleiterin stellt sich die Frage, wie bei Mutationen im Lehrkörper vorgegangen werden soll, welche Elemente der Weiterbildung für Neueinsteigende verpflichtend sind, respektive, wo sie sich diese aneignen können.

Generell im Bereich Weiterbildung stellt sich mir die Frage, ob die Synergien der einzelnen Versuchskantone nicht besser genutzt werden können.

Innerhalb des Versuchs gilt es die Mittel- und Unterstufen noch vermehrt mit dem Prozess und Inhalt des Schulversuchs zu sensibilisieren. Es gilt das Teamteaching, das altersgemischte Lernen und spielen, und lernen in Lernstandsgruppen sichtbar zu machen.

**Ausblick:**

Die Basisstufe erfüllt weitgehendst das erklärte Ziel des Thurgaus von Unterrichtsentwicklung und Integration. Ansonsten beteiligen wir uns mit 6 Schulversuchsklassen und 7 Kontrollklassen an der Evaluation und sind gespannt auf die Resultate.

### 5.11. Zürich

**Aktuelle Situation:**

Mit dem Einstieg der 3. Staffel ins Projekt Grundstufe werden im Kanton Zürich ab Schuljahr 2006/07 total 76 Klassen in 28 Gemeinden (oder Kreisen) am Schulversuch teilnehmen. In zwei Gemeinden kommt es dadurch zur flächendeckenden Einführung der Grundstufe.

Es hat sich gezeigt, dass neben den laufenden Weiterbildungen insbesondere die durch das Volksschulamt geleistete Projektberatung sowie die gemeinsamen Transfer-nachmittage wichtige Orte der inhaltlichen Entwicklung und Festigung der Anliegen einer Pädagogik der Grundstufe sind.

**Aktuelle Fragestellungen:**

Auf Ebene der direkten Arbeit in den Grundstufenklassen und Gemeinden sind folgende Fragestellungen aktuell:

- Unterrichtsgestaltung – Rhythmisierung – Zeit- und Ressourcenmanagement
- Arbeit in heterogenen Lernstandsgruppen – Gruppenbildung – Benennung der Gruppen – Übergänge

- Übergang in die 2. Klasse – Auswirkungen auf die Anschlussklassen/-stufen
- Umsetzung des Sonderpädagogischen Konzeptes – Förderplanung
- Umgang mit Lehrmitteln – geeignete Unterrichtsmaterialien

Auf Ebene der Projektsteuerung sind rechtliche und finanzielle Fragen sowie die Verschriftlichung und Konsolidierung bereits erfolgter Entwicklungsarbeit zentral.

Auf Ebene der Weiterbildung geht es um eine laufende Entwicklung der Module und Einbindung, der in der Praxis gemachten Erfahrungen. Zudem stellt sich immer wieder die Frage, wie Weiterbildung auf die heterogenen Erwartungen und Bedürfnisse der am Versuch teilnehmenden Lehrpersonen und Schulischen Heilpädagogen/innen eingehen kann. Zusätzlich wurde eine „Kompakte Weiterbildung“ konzipiert um Wechsel in Teams sowie Stellvertretungen und Vikariate auffangen zu können. Dieses Weiterbildungsangebot wird im Sommersemester 2006 beginnen.

#### **Ausblick:**

Der Versuch ist im Kanton Zürich auf die Dauer bis Ende Schuljahr 2009 angelegt. Da davon auszugehen ist, dass bis Ablauf der Versuchsfrist noch keine grundsätzlichen Systementscheide im Kanton gefällt werden, stehen zur Zeit vor allem die möglichen Übergangsregelungen zur Diskussion.

Im weiteren werden – neben der Weiterbearbeitung der oben erwähnten pädagogischen Themen – Fragen der Auswirkung laufender kantonaler Projekte (Blockzeiten, Kantonalisierung des Kindergartens, Umsetzung des Volksschulgesetzes) sowie die finanziellen und schulorganisatorischen Folgen einer allfälligen Generalisierung zentrale Themen der zukünftigen Projektarbeit sein.

### **5.12. Zusammenfassung**

Die einzelnen kantonalen Projekte befassen sich - je nach Bedeutung und Grösse des jeweiligen Projektes - mit ähnlichen Fragestellungen. Dies bedeutet, dass sich hinsichtlich der kantonalen Projektsteuerung Unterschiede ergeben, sie sich je nach Entwicklung des Projektes mehr oder weniger auch auf das EDK-Ost Projekt auswirken werden.

#### **Ebene kantonale Schulversuche**

In den Schulversuchen vor Ort stehen vor allem pädagogische und didaktische Fragen und Themen im Vordergrund, die unterschiedlich aufgearbeitet und begleitet werden.



(Arbeit mit heterogenen Gruppen, Art der Gruppenbildung innerhalb der Grundstufe oder Basisstufe, Gewichtung der Inhalte, Strukturierung und Organisation des Tagesablaufs, geeignete Unterrichtsmaterialien, Übergänge in die Anschlussstufe, adäquate Weiterbildungsangebote, Zusammenführung der Kulturen, usw.) Zu diesen Themen können effektiv in Zusammenarbeit mit den kantonalen Projektleitungen und den weiteren Partnern gemeinsame Grundlagen geschaffen werden, und kann das Projekt der EDK-Ost einen Beitrag leisten.

**Ebene Auswirkungen der Schulversuche auf die Organisation der Primarschule, den Berufsauftrag der Lehrpersonen, die Rahmenbedingungen**

Einzelne Themen orientieren sich bereits an einer zukünftigen Umsetzung der Grundstufe oder Basisstufe und an der Auseinandersetzung mit möglicherweise weit reichenden Veränderungen in der Organisation und in den Rahmenbedingungen.

Insbesondere beschäftigen sich die kantonalen Projekte mit Fragen der zukünftigen Rahmenbedingungen für eine Grundstufe und Basisstufe und deren Auswirkungen auf den Berufsauftrag der Lehrpersonen und der Fachlehrpersonen (Pensendotationen / Anstellungsbedingungen usw.) Es ist ein Anliegen der kantonalen Projektleitungen, dies auch frühzeitig zu diskutieren und zu kommunizieren.

Zudem stehen, je länger der Schulversuch in einzelnen Kantonen dauert, Fragen der gesamten Organisation der Primarschule, die Gestaltung der Anschlussstufe, die inhaltlichen Auswirkungen auf die Primarschule, die Weiterbildung weiterer Lehrpersonen im Vordergrund. Diese Themen werden in den nächsten zwei Jahren an Bedeutung gewinnen und auch einen gewissen Druck erzeugen. Die Kantone brauchen Anhaltspunkte für die Steuerung ihrer Projekte in diesem Bereich.

**6. Ausblick: Gesamtkontext der Entwicklungen in der in den nächsten zwei bis fünf Jahren**

In diesem Kapitel soll auf strukturelle Entwicklungen, die nicht nur explizit mit den Schulversuchen zur Grundstufe und Basisstufe zusammenhängen, hingewiesen werden. Das Projekt EDK-Ost-4bis8 ist zunehmend mit Anliegen und Fragen konfrontiert, die im Gesamtkontext der Entwicklung der Primarschule gelöst werden müssen und sich gegenseitig beeinflussen, beziehungsweise auch bedingen. Der Projektauftrag kann nicht erweitert werden. Vielmehr gilt es Abgrenzungen vorzunehmen, um auch zu Handen der beteiligten Kantone aufzuzeigen, welche komplexen Aufgaben durch dieses Projekt gelöst werden.

### 6.1 Bildungsrahmenartikel und Interkantonale Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule HarmoS

Die Auswirkungen der Koordinations- und Harmonisierungsabsichten des National- und Ständerates mit dem Bildungsrahmenartikel und der Erziehungsdirektorenkonferenz mit der interkantonalen Vereinbarung zur Harmonisierung der Schule werden sicherlich auch dieses Projekt beeinflussen.

	Vorhaben	Zeitplan
Bund National- und Ständerat	Bildungsrahmenartikel	Volksabstimmung Mai 2006
EDK	Interkantonale Vereinbarung zur Harmonisierung der obligatorischen Schule - Einschulungsalter 4 Jahre - Flexible Organisation der Eingangsstufe - Bildungsstandards per Ende 2. Klasse	2006 Vernehmlassung  2008 Beginn Ratifikation
EDK - Regional (EDK-Ost)	Koordination des Sprachenunterrichts: Zwei Fremdsprachen in der Primarschule	Beschluss der EDK-Ost 2008 Einführung
	Grundlage Deutschschweizer Lehrplan	März 2006 Beschluss 2011 Evtl. Einführung
	Schulversuche Basisstufe / Grundstufe	2008 Zwischenbericht

#### Hinweis: Ein gemeinsamer Lehrplan für die Deutschschweiz

Das Projekt "Grundlagen Deutschschweizer Lehrplan" hat zum Ziel, konzeptionelle Grundlagen für einen gemeinsame Lehrplan zu erstellen. In einer ersten Phase sollen verschiedene Fragestellungen geklärt werden, so auch der Einbezug der Bildung und Erziehung von vier- bis achtjährigen Kindern. Selbstverständlich besteht ein grosses Interesse aus Sicht der EDK-Ost und der kantonalen Projekte, sich an dieser Entwicklung zu beteiligen, da bereits eine bestimmte Vorarbeit geleistet wird. Er sind aus Sicht der Projekte folgende Themen speziell zu berücksichtigen: Definition der Stufen, Inhalte (Spielen – Lernen), pädagogisch–didaktische Gestaltung der Stufenübergänge mit der Fragestel-

lung: "Sollen altergemischte Klassen weitergeführt werden", Definition des Einstiegs in die Eingangsstufe, usw.

### **Pädagogische Grundlagen**

Die Erarbeitung von pädagogischen Grundlagen wird fortgesetzt und leistet zukünftig einen inhaltlichen Beitrag zum Deutschschweizer Lehrplan. Diese Arbeiten sollten in die Entwicklungsarbeiten des Lehrplanes integriert werden, da zum jetzigen Zeitpunkt nicht vorgesehen ist, dass das Projekt der EDK-Ost einen eigenen Lehrplan für die Grundstufe und Basisstufe entwickeln wird.

Mit der Erstellung des Einschätzungsrasters Erstsprache Deutsch und der Prüfung der Erarbeitung weiterer Einschätzungsraster zu den Fachbereichen soll sichergestellt werden, dass die für diese Altersstufe wichtigen Förderbereiche berücksichtigt werden. (Spielen / Gestalten / Bewegung / Musik)

## **6.2. Organisatorisch, strukturelle Rahmenbedingungen**

Das Projekt der EDK-Ost beziehungsweise die Positionierung und Gewichtung der kantonalen Projekte werden entscheidend beeinflusst durch die zukünftige Entwicklung und Steuerung der organisatorischen, strukturellen und ökonomischen Rahmenbedingungen der Volksschule in den einzelnen Kantonen. Einen Teil dieser Faktoren können nicht direkt beeinflusst werden. Die folgende Aufzählung ist nicht abschliessend und soll in Stichworten aufzeigen, um welche Aspekte und möglichen Fragestellungen es sich handelt:

Ökonomische und strukturelle Aspekte:

- Massiver Rückgang der Schülerinnen und Schülerzahlen
- Demografische Entwicklungen: Stadt – Land / unterschiedliche Problemstellungen und Ansprüche der Eltern und der weiteren Öffentlichkeit / Die Schule als Standortfaktor / unterschiedlich finanzstarke Gemeinden / usw.
- "Verteilkampf" der öffentlichen Gelder / Reduktion der Ausgaben für den Bildungsbereich  
Was darf die Bildung unserer Kinder kosten / Bedeutung der Schule für die Öffentlichkeit
- Bereits geleistete Investitionen in andere Projekte der Volksschule  
Blockzeiten / Kantonalisierung des Kindergartens / Tagesstrukturen insgesamt / Schulraum / weitere Infrastruktur / Klassengrösse / Schulleitung / usw.

Welche Ressourcen werden der Schule vor Ort zur Verfügung gestellt:

- Rahmenbedingen der Lehrpersonen / Pflichtlektionen / Konkretisierung des Berufsauftrages / Auswirkungen der Blockzeiten, beziehungsweise Umgang mit den Differenzierungsstunden in der Unterstufe / veränderte Aufgaben der verschiedenen Berufsgruppen, Definition der spezifischen zusätzlichen Unterstützung / Weiterbildung / usw.
- Rahmenbedingen für die Schülerinnen und Schüler in der Grundstufe/Basisstufe / Pflichtlektionen / Unterstützungsangebote / Neuorganisation der Unterstufe / Blockzeiten und Differenzierungsstunden / Klassengrösse / Tagesstrukturangebot realisieren

Organisation Anschlussstufe / Primarschule

Während mit dem Lehrplan für die Deutschschweiz und den Bildungsstandards die inhaltlichen Zielsetzungen für die Primarschule zukünftig geklärt sein werden, stellt sich dem gegenüber die Frage der verschiedenen Organisationsformen der Volksschule und die mögliche Bewältigung und Bereinigung der Kontaktfelder. Grundsätzlich muss der Gestaltung der Übergänge und der Durchlaufzeit (Promotionen), wenn davon ausgegangen wird, dass die altershomogenen Klassenverbände teilweise aufgelöst werden, eine besondere Bedeutung zugemessen werden.

### **6.3. Vorbereitung einer Umsetzungsphase / bzw. Aufgaben des Projektes der EDK-Ost**

Bereits zum jetzigen Zeitpunkt setzen sich einzelne Kantone mit den Auswirkungen einer möglichen Einführung der Basisstufe oder Grundstufe auseinander. Diese Vorüberlegungen gewinnen zunehmend an Bedeutung in Zusammenhang mit der Planung des Weiterbildungsbedarfs und der Konzipierung der Inhalte der Ausbildungen an den Pädagogischen Hochschulen. Sicherlich muss diesem Umstand frühzeitig Rechnung getragen werden, in dem die einzelnen Erwartungen der Kantone an das Projekt der edk-ost-4bis8 bezüglich der Koordination möglicher Vorbereitungsarbeiten geklärt sind.

### **6.4. Bildungskonzept der Volksschule**

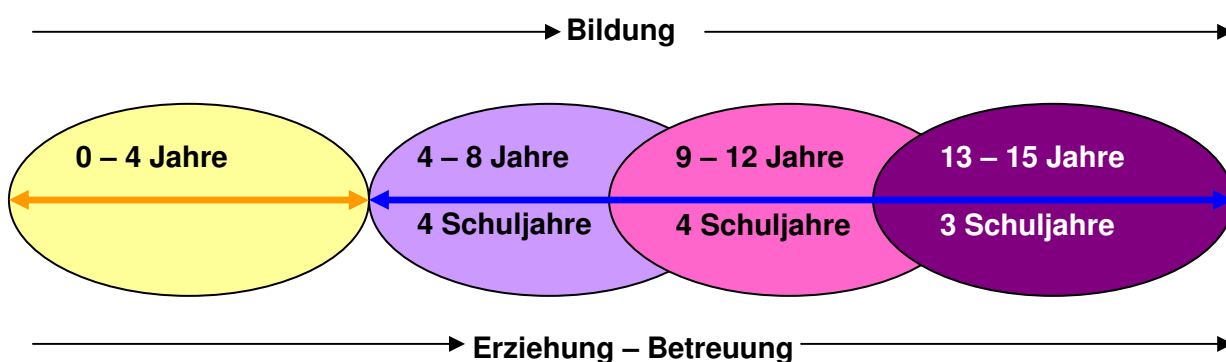
Die Neuorganisation der Schuleingangsstufe, beziehungsweise die Konzeption der Primarschule und die inhaltlichen Zielsetzungen bezüglich der Bildung und Erziehung von 4– bis 8-jährigen Kindern sind in einen Gesamtkontext zu stellen.

Letztendlich müsste zur gemeinsamen Orientierung und Klärung ein Bildungsplan/Bildungskonzept angestrebt werden, welcher/welches die Bildung und Erziehung von Kindern von Anfang bis zum Ende der Volksschule in den Mittelpunkt stellt. Das würde bedeuten, dass zukünftig auch ein umfassendes Bereuungskonzept mitzudenken ist, in dem ebenfalls pädagogische Ansprüche und Erwartungen an Kinder und Eltern festge-

legt werden. Ins Blickfeld müssen auch die Bildungsprozesse/Frühe Förderung in den vorschulischen und schulischen Institutionen gelangen.

Insbesondere sollte dem Anliegen der Gestaltung der verschiedenen Stufenübergänge innerhalb einer Schullaufbahn eines Kindes besondere Bedeutung zu kommen.

Die Entwicklung und Positionierung der Eingangsstufe und die Diskussion um die frühe Einschulung stehen in einem Kontext, der von Frau Dr. E. Wannack folgendermassen beschrieben wird: "In welchem Verhältnis Bildungs- und Betreuungsangebote stehen und welche pädagogischen-didaktischen Konzepte sich eignen, die Kinder beim ein Eintritt in das öffentliche Bildungswesen optimal zu fördern und zugleich den Anspruch der Minimierung von Ungleichheit einzulösen, bedarf einer eingehenden Diskussion, nicht nur aus einer erziehungswissenschaftlichen, sondern auch aus einer bildungspolitischen Perspektive".



## 7. Anhang

- Übersicht Stand der Schulversuchsklassen
- Übersicht Stand Evaluation

2003/04	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10
<b>Schulversuchsklassen der kantonalen Projekte</b>						
AG: 6 Schulversuchsklassen, Basis 3						
AG: 4 Schulversuchsklassen, Basis 4						
GL: 2 Schulversuchsklassen, Basis 4						
TG: 3 Schulversuchsklassen, Basis 3						
SG: 5 Schulversuchsklassen, Basis 4						
		20 Schulversuchsklassen				
		SG: 6 Schulversuchsklassen, Basis 3				
		SG: 5 Schulversuchsklassen, Basis 4				
		TG: 2 Schulversuchsklassen, Basis 4				
		TG: 1 Schulversuchsklassen, Basis 3				
		ZH: 17 Schulversuchsklassen, Basis 3				
		NW: 6 Schulversuchsklassen, Basis 3				
		37 Schulversuchsklassen				
		ZH: 23 Schulversuchsklassen, Basis 3				
		FR: 2 Schulversuchsklassen, Basis 4 (1d, 1f)				
		LU: 11 Schulversuchsklassen, Basis 4				
		SG: 1 Schulversuchsklassen, Basis 4				
		TG: 1 Schulversuchsklassen, Basis 4				
		BE: 13 Schulversuchsklassen, Basis 4				
		51 Schulversuchsklassen				
		AR: 1 Schulversuchsklassen, Basis 4				
		FL: 1 Schulversuchsklassen, Basis 4				
		ZH: 35 Schulversuchsklassen, Basis 3				
		LU: 5 Schulversuchsklassen, Basis 4				
		FR: 4 Schulversuchsklassen, Basis 4 (2d, 2f)				
		46 Schulversuchsklassen				
Ersterhebungen		Zwischenbericht		Kurzbericht		Schlussbericht
		Anfang 2008		2008		Anfang 2010

2003/04	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	
<b>Beteiligte Schulversuchsklassen an der Evaluation</b>							
	AG:	10 Schulversuchsklassen					
	SG:	16 Schulversuchsklassen					
	TG:	6 Schulversuchsklassen					
	GL:	2 Schulversuchsklassen					
	NW:	6 Schulversuchsklassen					
	ZH:	10 Schulversuchsklassen					
		50 Schulversuchsklassen					
		33 Kontrollklassen					
	BE:	13 Schulversuchsklassen					
	FR:	2 Schulversuchsklassen (1d, 1f)					
	LU:	11 Schulversuchsklassen					
	ZH:	14 Schulversuchsklassen					
		40 Schulversuchsklassen					
		25 Kontrollklassen					
	Ersterhebungen	Zwischenbericht	Kurzbericht	<b>Schlussbericht</b>			
		anfangs 2008	2008	anfangs 2010			